Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950
1952

137 (17.6.1952)

Visual Library

St 7. Jahrgang / Nummer 137
Druck u. Verlag: Badendruck GmbH., Karlsruhe, Lammstr. 1b-5 Tel. 4051-52 u. 765-68. Ausg.: Khe., Ettl., Brett., Bruchs. (Schillerstr. 4) Mittelb. (Rastatt: Kaiserstr. 29a, B.-Baden: Lange Str. Ecke Mühlberg., Bühl: Eisenbstr. 18) Pforzh. (Leop.- Ecke Zerrennerstr.)

BADISCHE NEUESTE NACHRICHTEN

Karlsruhe, Dienstag, 17. Juni 1952
Einzelpreis 20 Pfg. Monatl. Bezugspreis 2.20 DM. Postbezug 1.– DM zuzügl. Zustellgeb. Anzeigenpreise: 1 mm Höhe (Sgesp.) Karlsruhe/Bruchsal/Mittelb. 1.– DM, Ettlingen –.30 DM, Bretten –.30 DM, Bruchsal –.30 DM, Mittelb. –.30 DM, Pforzheim –.40 DM

Schwedisches Flugzeug von Sowjetjägern abgeschossen

Damit insgesamt zwei Flugzeuge über der Ostsee verloren — Schärfster Protest auch gegen Sowjetspionage

Von unserem Korrespondenten in Schweden und Associated Press

Stockholm. Ein Catalina-Flugboot der schwedischen Luftwaffe ist in den frühen Morgenstunden des Montag 30 Seemeilen nordwestlich der in sowjetischer Hand befindlichen Ostsee-Insel Dagoe von zwei sowjetischen „Mig-15"-Düsenjägern abgeschossen worden. Die siebenköpfige Besatzung der unbewaffneten Maschine, die sich auf der Suche nach dem seit Freitag über der Ostsee vermißten schwedischen Transportflugzeug befand, konnte von dem deutschen Frachtdampfer „Münsterland" gerettet und auf der finnischen Insel Hangoe an Land gesetzt werden. Zwei Besatzungsmitglieder mußten mit Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Schockwirkung in Schweden

Die Abschießung des schwedischen Flugzeuges hat auf weiteste Kreise der schwedischen Bevölkerung eine Schockwirkung gehabt, die sich ein Außenstehender kaum vorstellen kann. Der schwedische Rundfunk bringt alle drei Stunden Extrasendungen über die Entwicklung dieses dramatischen Ereignisses, ebenso bringen die Abendblätter Extraausgaben heraus. Das russische Vorgehen hat unleugbar einen sehr ernsten Konflikt zwischen Schweden und der Sowjetunion hervorgerufen. Es erscheint um so brutaler, als es sich bei der Catalina-Maschine um ein Rettungsflugzeug handelte, das über internationalen Gewässern seine Nachforschungen nach der seit Freitag verschwundenen DC 3 betrieb. Von dieser Rettungsaktion waren die Russen von der schwedischen Admiralität informiert worden. Die Admiralität hatte auch um Unterstützung gebeten.

Die Anwort darauf war die Beschießung des Catalina-Flugzeuges. Die letzte Radiosendung, die der Funker der Catalina-Maschine gab, war „SOS, SOS, wir sind getroffen und versuchen heimzukehren". Nach dieser Meldung blieb es still.

Die Aufforderung der schwedischen Admiralität an alle Schiffe, die in den betreffenden Gewässern auf Fahrt waren, wo die DC 3 verunglückte, ist nicht ungehört verhallt. Der deutsche Handelsdampfer „Münsterland" hat sich an diesen Nachforschungen beteiligt und es gelang ihm, die sieben Besatzungsmitglieder der Catalina-Maschine zu bergen. Nach den ersten Aussagen der geretteten schwedischen Flieger ist das schwedische Flugzeug nicht weniger als siebenmal von den Russen angegriffen worden. Es muß als ein Wunder bezeichnet werden, daß die schwedischen Flieger von dem deutschen Handelsdampfer wahrgenommen werden konnten.

Wie außerordentlich ernst die Regierung den Vorfall beurteilt, geht daraus hervor, daß Ministerpräsident Erlander auf das Schärfste bei dem sowjetischen Botschafter, Admiral Rodionoff gegen die Übergriffe der russischen Flieger gegen schwedische Maschinen protestierte. Es kann nunmehr mit großer Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß auch das am vorigen Freitag plötzlich verschwundene Transportflugzeug der schwedischen Luftwaffe das Opfer eines sowjetischen Angriffs geworden ist.

Sowjetische Diplomaten als Spione

Ministerpräsident Erlander protestierte bei dem sowjetischen Botschafter ferner gegen die Spionagetätigkeit sowjetischer Diplomaten in Schweden, womit das Verfahren gegen die Enbom-Liga plötzlich einen stark „außenpolitischen Akzent erhielt. Er sprach im Namen der schwedischen Regierung die bestimmte Erwartung aus, daß die Sowjetunion die erforderlichen Maßnahmen ergreift, um zu verhindern, daß Beamte der Sowjetbotschaft oder andere offizielle russische Repräsentanten sich in Schweden derartiges zu Schulden kommen lassen.

Der Prozeß gegen die sieben Mitglieder der Enbom-Liga begann am Montagvormittag vor der 8. Abteilung der Stockholmer Strafkammer unter starkem Andrang des Publikums und der Presse. Der Hauptangeklagte, der frühere kommunistische Journalist Fritjof Enbom, ist von kleiner Statur; sein schmales Gesicht ist bleich und hat einen verschlagenen Ausdruck. Tiefes Stillschweigen herrschte, als der Staatsanwalt die zahlreichen Anklagepunkte verlas, die Enbom des schweren Landesverrats und der Anstiftung hierzu und der Vorbereitung von Sabotageakten während eines Krieges beschuldigt. Als der Vorsitzende den Angeklagten fragte, ob er sich schuldig bekenne, antwortete dieser mit fester Stimme: „Ja!"

Die Anfrage aus Karlsruhe

Bonn (AP). Die Bundesregierung, die SPD und die Föderalistische Union bestätigten gestern den Eingang der Anfrage des Bundesverfassungsgerichtes bezüglich einer vorläufigen Aussetzung des zur Zeit im Ersten Senat schwebenden Verfahrens über die Zulässigkeit der Klage der 144 Abgeordneten des Bundestags.

Der Bundestagsabgeordnete Dr. Bernhard Reismann (FU) erklärte, das Bundesverfassungsgericht habe eine Frist für die Beantwortung seiner Anfrage bis zum 25. Juni gestellt. „Wir wollen uns mit der SPD abstimmen."

Der SPD-Bundestagsabgeordnete Dr. Adolf Arndt, der für die Sozialdemokratische Partei den Eingang des Schreibens des Bundesverfassungsgerichtes bestätigte, erklärte, er müsse „das umfangreiche Dokument erst sorgfältig studieren", ehe er sich dazu äußern könne.

Aus Regierungskreisen wird bekannt, daß die Anfrage des Bundesverfassungsgerichtes auch drei Fragen an die Bundesregierung enthält. In der ersten Frage bittet das Gericht um eine Klarstellung gewisser Artikel des Deutschland-Vertrages; eine weitere Frage betrifft das Verhältnis des im Deutschland-Vertrag vorgesehenen Schiedsgerichtes zum Bundesverfassungsgericht. Insbesondere werde die Frage aufgeworfen, ob ein vom Bundesverfassungsgericht ausgesprochenes Urteil durch einen Spruch des Schiedsgerichts hinfällig würde. Die dritte Frage soll Auskunft darüber verlangen, welche Bestimmungen des EVG-Vertrages direkt nach ihrem Inhalt als deutsches Recht zu gelten hätten.

Weltsicherheitsrat einberufen

New York (AP). Der sowjetische Delegierte beim Weltsicherheitsrat, Jacob Malik, hat den Rat am Montag für kommenden Mittwoch (21.00 Uhr MEZ) zu einer Sitzung einberufen, in der die sowjetische Behauptung erörtert werden soll, daß die alliierten Streitkräfte in Korea bakteriologische Kampfmittel eingesetzt haben.

FDP-Bundestagsfraktion bremst in Bonn

Ministerpräsident Dr. Maier soll für die Verbreitung der Pfleiderer-Rede sorgen

Drahtbericht unseres Bonner Korrespondenten Dr. A. R.

Bonn. — Der Kampf zwischen CDU und FDP um den Termin der Ratifizierung der Verträge wird weitergehen, wie sich aus den letzten Erklärungen beider Parteien ergibt. Während der Vorstand der CDU die rasche Ratifizierung des Vertragswerkes durch den Bundestag entsprechend dem Wunsch des Kanzlers forderte, stellte einen Tag später der Gesamtvorstand der FDP fest, daß der Bundestagsfraktion genügend Zeit gelassen werden müsse, um die Verträge gründlich zu prüfen. Der Vorstand wandte sich gegen eine hastige Ratifizierung und auch gegen eine Verschiebung der parlamentarischen Sommerpause. In Kreisen der FDP wird erklärt, daß unter diesen Umständen die Ratifizierung wahrscheinlich erst nach dem Wiederzusammentritt des Bundestages nach den Ferien im September erfolgen könne.

Die FDP bezieht sich darauf, daß nach ihrer Auffassung vor der Entscheidung des Bundestages über die Verträge das vom Bundespräsidenten angeforderte Gutachten des Bundesverfassungsgerichts vorliegen müsse. Vor dieser parlamentarischen Entscheidung müsse Klarheit darüber bestehen, ob die Verträge mit einfacher Mehrheit ratifiziert oder ob sie nur mit einer Zweidrittelmehrheit angenommen werden können. Wenn man auch glaubt, daß dieses Gutachten die Auffassung der Bundesregierung anerkennen wird, wonach die einfache Mehrheit genüge, will man doch nicht die Gefahr laufen, vor dem Vorliegen des Gutachtens Beschlüsse zu fassen, die vom Bundesverfassungsgericht später für unzulässig erklärt würden. Da dieses Gutachten aber im günstigsten Falle nur kurz vor dem Beginn der Sommerpause vorliegen kann, erscheint schon deswegen den Freien Demokraten eine Ratifizierung nach dieser Pause als wahrscheinlich.

Der Gesamtvorstand der FDP und der außenpolitische Ausschuß der Partei erörterten auch die Vorschläge des Abgeordneten Dr. Pfleiderer. Sie einigten sich einmütig darauf, daß der vor einiger Zeit schon aufgestellte Grundsatz der Partei einer Eingliederung in die westliche Gemeinschaft zuzustimmen, unter der Bedingung der Aufhebung aller Diskriminierungen Deutschlands und der Herstellung der vollen Gleichberechtigung nach wie vor gültig sei. Die Bundestagsfraktion wird jetzt die Verträge darauf prüfen, ob diese Bedingung erfüllt ist.

Der Deutschland-Union-Dienst der CDU hebt demgegenüber hervor, daß der Parteiausschuß der CDU den Verträgen zugestimmt habe und betont, daß die CDU damit die Verträge ausdrücklich billigte. Die Korrespondenz der CDU glaubt dann mitteilen zu können, daß Ministerpräsident Dr. Maier von Baden-Württemberg den Wortlaut der bekannten Rede Dr. Pfleiderers an eine Anzahl politischer Persönlichkeiten, vor allem an Mitglieder des Bundestages, verschickt und dabei in seinem Begleitschreiben erklärt habe, daß die Vorschläge Dr. Pfleiderers bei der weiteren Discussion über die Verträge eine wesentliche Rolle spielen würden. Angesichts dieses Schrittes Dr. Maiers spricht der Deutschland-Union-Dienst nochmals von der Hauptverantwortung, die Dr. Maier für die weitere Behandlung der Verträge im Bundesrat trägt.

Brecht kommt vor den Bundesgerichtshof

Karlsruhe (Eig. Ber.). Der Oberbundesanwalt beim Bundesgerichtshof in Karlsruhe übernahm das Verfahren gegen den Sprengstoffattentäter Reinhold Brecht aus Karlsruhe und stellte Antrag auf Eröffnung der Voruntersuchung. Die amtsärztliche Untersuchung ergab die volle strafrechtliche Verantwortung. Nach dem bisherigen Ermittlungsergebnis besteht begründeter Verdacht, daß Brecht den Anschlag aus staatsgefährdeter Einstellung gegen die verfassungsmäßige Ordnung ausführte.

Der 25jährige Brecht hatte, wie bekannt, am 7. Februar dieses Jahres in der Toreinfahrt des Bundesverfassungsgerichtes in der Karlstraße in Karlsruhe eine mit gefährlichem Sprengstoff gefüllte Kakaobüchse niedergelegt. Zu einer Explosion kam es nicht, weil die Büchse rechtzeitig entdeckt wurde.

Brecht ist Gegner eines deutschen Verteidigungsbeitrages und faßte den Entschluß zu seiner Tat schon seit längerer Zeit, wollte ihn aber an dem Tage verwirklichen, an dem er die Bundestagsverhandlungen über den Verteidigungsbeitrag mitangehört hatte.

Neues in Kürze

Der Vorsitzende der Deutschen Jungdemokraten (FDP) in Schleswig-Holstein erstattete bei der Staatsanwaltschaft gegen den Vorsitzenden des Deutschen Gewerkschafts-Bundes, Christian Fette, das DGB-Vorstandsmitglied Hans vom Hoff und die Vorsitzenden der Industriegewerkschaften „Metall" und „Druck und Papier", Freitag und Richter, wegen Parlamentsnötigung Anzeige. (AP)

40 Rußland-Heimkehrer aus dem sowjetzonalen Durchgangslager Bischofswerda (Sachsen) sind in Westberlin eingetroffen. 200 westdeutsche Heimkehrer befinden sich noch in Bischofswerda und werden in den nächsten Tagen in die Bundesrepublik zurückkehren.

Die baldige Ernennung eines Nachfolgers für den verstorbenen Bundeswohnungsbauminister Wildermuth forderte der Bund Deutscher Baumeister und Bauingenieure am Sonntag auf einer Tagung in Hildesheim. (dpa)

Die abschließenden Sachverständigenberatungen über die Antwort der Westmächte auf die letzte sowjetische Deutschlandnote sind von Paris nach Washington verlegt worden. Sie werden dort auf Botschafterebene fortgesetzt. (dpa)

Der Präsident des Berliner Abgeordnetenhauses, Dr. Suhr, wurde am Montagnachmittag von Außenminister Eden empfangen. (dpa)

Die deutsch-israelischen Wiedergutmachungsverhandlungen werden am 23. Juni im Haag wieder aufgenommen. (dpa)

Lucia de Gasperi, die 25jährige jüngere Tochter des italienischen Ministerpräsidenten, trat am Sonntag nach dreijähriger Probezeit endgültig in den Mariä-Himmelfahrts-Orden ein.

Die bevorstehende Schlacht um den Getreidepreis hat in Frankreich zu einer Aushöhlung zwischen den miteinander streitenden Bauernparteien geführt, die im vergangenen Jahr auseinandergefallen waren. (dpa)

Waffenlager für den „Fall einer Revolution"

Weitere Verhaftungen von Kommunisten in Frankreich

Drahtbericht unseres Pariser Korrespondenten E. G. Paulus

Paris. — Die kommunistische Spionageaffaire in Toulon, so heißt es in der letzten Verlautbarung, ist keineswegs abgeschlossen, sondern beginnt jetzt erst in ihrer ganzen Tragweite. In der vergangenen Woche wurden 11 Personen im Zusammenhang mit dieser Affaire verhaftet. Sodann wurde die Verhaftung von drei neuen Kommunistenführern angeordnet. Zu ihnen gehört ein kommunistischer Stadtrat in Marseilles, ein Mitglied des Zentralausschusses der Kommunistischen Partei für Frankreich und der Direktor der kommunistischen Zeitung „Le Petit Varois".

Der kommunistische Abgeordnete des Departements Var, Bartolini, der vom Untersuchungsrichter als Zeuge geladen war, ließ durch seine Frau einen anonymen Drohbrief, den er erhalten hatte, dem Gericht überreichen. In dem Drohbrief stand, daß Bartolini sein Leben verlieren werde, wenn er als Zeuge in der Spionageaffaire aussage.

Der wegen Unterhaltung eines Waffenlagers verhaftete Chiampini sagte aus, daß sich im Departement Var weitere Waffenlager befinden und ihm die Revolver, Maschinenpistolen, Granaten und Bomben schon vor geraumer Zeit von kommunistischer Seite mit dem Bemerken übergeben worden seien, daß diese Waffen „im Falle einer Revolution" gebraucht würden. Von Zeit zu Zeit seien Funktionäre des Zentralausschusses der Kommunistischen Partei gekommen, um zu prüfen, ob die Waffen noch in gutem Zustand seien.

Die kommunistischen Dokumente, die allein in Toulon beschlagnahmt wurden, wiegen mehr als zwei Tonnen, so daß noch eine Weile vergehen wird, bis sie alle geprüft sind.

Studenten gegen Harlan

Freiburg (Eig. Ber.). Zu tumultartigen Zwischenfällen kam es am Montagabend in Freiburg anläßlich einer studentischen Demonstration gegen das Wiederauftreten Veit Harlans. Etwa 2000 Studenten der Universität Freiburg beschlossen in einer Protestversammlung in der Universität, in einem Demonstrationszug gegen Veit Harlan zu protestieren. Sie zogen vor das Lichtspieltheater, in dem zur Zeit der Veit-Harlan-Film „Hanna Amon" läuft. In dem Demonstrationszug wurden Transparente mitgetragen mit Aufschriften: „Für Frieden mit Israel", „Während die Landser starben, drehte Harlan Durchhaltefilme!" Als der Demonstrationszug vor dem Kino erschien, wurde er von einer viertausendköpfigen Menschenmenge mit Johlen, Geschrei und Pfeifen empfangen.

Als sich der Demonstrationszug wieder in Bewegung setzte, um durch die Innenstadt zu ziehen, wurde er mehrfach von organisierten jugendlichen Verbänden — vermutlich Kommunisten — angegriffen. Die Angreifer entrissen den Studenten die Transparente und versuchten, den Zug auseinanderzusprengen. Der Polizei gelang es schließlich, die angreifenden Jugendlichen zurückzudrängen, so daß sich der Zug geordnet zur Universität zurückbewegen konnte.

50 000 Polizisten empfingen Ridgway in Rom

Razzien gegen Kommunisten auch in Italien

Rom (AP). General Matthew Ridgway ist am Montagmittag zu seinem ersten Besuch in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber der Atlantikpaktstreitkräfte in Europa in Rom eingetroffen. Er wurde auf dem Flugplatz Ciampino vom italienischen Verteidigungsminister Randolfo Pacciardi begrüßt.

Rund 50 000 mit Maschinenpistolen bewaffnete Polizisten und Soldaten hatten zur Verhütung der angedrohten kommunistischen Protestdemonstrationen alle wichtigen Punkte der Stadt und die Umgebung des Hotels Hassler, in dem Ridgway wohnen wird, besetzt. Die Kommunisten, deren Massenversammlungen verboten worden waren, sprechen von einem „Belagerungszustand über Rom" und beschuldigen die Regierung, das Land einer ausländischen Invasion preisgeben zu wollen. Das KP-Organ „l'Unita" nennt Ridgway einen „Pestgeneral" und fordert ihn zum Verlassen Italiens auf.

In den frühen Morgenstunden waren in schlagartigen Razzien sämtliche Büros der kommunistischen Partei von der Polizei durchsucht worden, nachdem kurz zuvor zwei Männer festgenommen worden waren, die neun Kilo hochexplosiven Sprengstoffs bei sich trugen.

Gleichzeitig wurden in anderen italienischen Städten 44 Personen verhaftet, die gegen Ridgway gerichtete Plakate anklebten und Flugblätter verteilten, in denen der NATO-Befehlshaber der bakteriologischen Kriegsführung beschuldigt wird. In Florenz, wo Ridgway am Donnerstag das Hauptquartier der Luftstreitkräfte in Südeuropa besichtigen will, wurden 32, in der Hafenstadt Genua neun und in Bari drei Personen festgenommen. In Viterbo wurden bei einer Razzia in einem KP-Büro Plakate und Flugblätter beschlagnahmt.

Ehemalige Widerstandskämpferin ermordet

London (AP). Mit einem Messer in der Brust wurde am Montagmorgen die 37jährige polnische Gräfin Krystyna Skarbek, eine aus dem zweiten Weltkrieg bekannte alliierte Widerstandskämpferin, in der Halle des Londoner Kensington-Hotels von Gästen, die auf ihre Hilferufe herbeigeeilt waren, tot aufgefunden. Scotland Yard überführte kurz darauf den 41jährigen Portier Dennis Muldowney des Mordes, über dessen Gründe noch nichts bekannt ist.

Schumanplan endgültig

Rom (AP). Die italienische Abgeordnetenkammer hat am Montagabend als letztes der Parlamente der sechs Schumanplan-Länder den Vertrag über die Europäische Montanunion mit 265 gegen 98 Stimmen ratifiziert.

US-Luftwarndienst in Tätigkeit

Washington (AP). Das amerikanische Verteidigungsministerium hat am Montag Anweisung gegeben, den Luftwarndienst in den Grenzstaaten der Vereinigten Staaten vom 14. Juli an ständig besetzt zu halten.

Der stellvertr. Leiter des Luftverteidigungskommandos, Generalmajor Frederic Smith, erklärte auf einer Pressekonferenz, die Einführung des ständigen Luftwachdienstes sei erforderlich, weil „die Sowjets schon seit einiger Zeit in der Lage sind, uns anzugreifen". Ohne ein riesiges Radarnetz sei es schwierig, Flugzeuge, die niedriger als 1500 Meter fliegen, immer richtig zu erkennen.

Karlsruhe hat das Wort

A. R. Dr. Adenauer hat Tage der Enttäuschungen in Bonn erleben müssen. Der Bundesrat hat sich seiner Auffassung widersetzt, daß die großen internationalen Verträge, die Dr. Adenauers Unterschrift tragen, nicht der Zustimmung der Mehrheit der Bundesländer bedürfen. Der Bundestag hat den Antrag des Kanzlers, die Sommerferien des Parlaments zu verschieben, um vorher noch die Ratifizierungen entscheiden zu können, kühl aufgenommen und der Bundespräsident hat ein Gutachten des Bundesverfassungsgerichts über die Frage angefordert, mit welcher Mehrheit der Europa-Vertrag im Bundestag angenommen werden müsse, während Dr. Adenauer stets erklärt hatte, es sei keine Frage, daß die einfache Mehrheit genüge.

Alle diese sehr beachteten Stellungnahmen dreier maßgebender und höchster Instanzen und Institutionen der Bundesrepublik gegen die Meinungen des Kanzlers sind aber — das muß sehr deutlich gesagt werden — noch keinerlei Stellungnahmen gegen die Verträge selbst. Der Bundesrat hat mit seiner Feststellung, daß die Verträge seiner Zustimmung bedürfen, in keiner Weise dargetan, daß er dieses Ja versagen werde, der Bundestag hat mit seiner Ablehnung eines Aufschubs seiner Ferien nicht die Verträge abgelehnt und der Bundespräsident hat seinen Schritt beim Bundesverfassungsgericht mit ausdrücklicher Zustimmung des Kanzlers, wenn nicht auf seine Aufforderung unternommen.

Dr. Adenauer mußte zwar dabei auf seine bisherige These verzichten, daß es keiner Untersuchung bedürfe, ob eine einfache Mehrheit genüge; aber er hat den Vorteil gewonnen, daß diese Untersuchung nun durch das gesamte Bundesverfassungsgericht und nicht nur, wie es auf Grund der Klage der Opposition der Fall gewesen wäre, durch dessen Ersten Senat vorgenommen wird. Es ist kein Geheimnis, daß in diesem Ersten Senat mehr Richter als im Zweiten Senat sitzen, welche von der Opposition im Bundestag mit Wohlgefallen betrachtet werden, ohne daß das bedeutet, daß dieses Wohlgefallen berechtigt wäre. Aber Tatsache ist, daß die SPD ihre Hoffnungen auf eine für sie günstige Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts unverkennbar auf den Ersten Senat gesetzt hat, der in Koalitionskreisen im parlamentarischen Jargon manchmal der „rote Senat" genannt wurde. Es handelt sich nicht darum, daß das Gericht selbst solche parteipolitischen Abstempelungen mit Recht von sich weisen kann. Das Faktum für Bonn sind diese Betrachtungen auf beiden Seiten, aus denen sich ergibt, warum die Koalitionsparteien die Anrufung des ganzen Gerichts begrüßen.

Dem Bundespräsidenten selbst jedoch lag daran, für seine Entscheidung über die Verkündung einer vom Parlament beschlossenen Ratifizierung sich auf das Gutachten des höchsten Gerichts der Bundesrepublik stützen zu können. Denn entgegen landläufiger Meinung ist der Bundespräsident keineswegs nur der automatische Verkünder von Gesetzen. Er hat das Recht und die Pflicht, diese Gesetze zwar nicht auf ihren Inhalt, wohl aber auf die Beachtung aller Bestimmungen der Verfassung zu prüfen und er hat schon einmal bei einem vom Bundestag beschlossenen, vom Bundesrat aber in seiner Gültigkeit angezweifelten Gesetz die Verkündung ausgesetzt und das Gericht in Karlsruhe angerufen — das dann dem Bundesrat Recht gab.

So treten neben dem Bundestag jetzt Bundesrat, Bundesverfassungsgericht und Bundespräsident als entscheidende Instanzen in das Bewußtsein der deutschen Öffentlichkeit und in den Bereich der Ratifizierung des Deutschland- und des Europavertrags. Diese Ratifizierungen schweben zwischen vier Instanzen. Die selbstverständliche Folge ist, daß es schwer sein wird, sie rasch durchzuführen. Zu der Entscheidung über die Verträge selbst, die vom Bundestag in erster Linie, dann vom Bundesrat gefällt werden muß, tritt die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts, ob eine einfache Mehrheit im Bundestag genügt, und der Anspruch des Bundesrats hinzu, daß die Verträge auch seiner ausdrücklichen Zustimmung bedürfen; und endlich muß der Bundespräsident alle diese Entscheidungen als rechtlich unanfechtbar anerkennen.

Offenkundig sind diese Fragen, mit welcher Mehrheit angenommen werden kann und ob beide Kammern zustimmen müssen, zunächst zu klären. Denn es hätte keinen Zweck, die Verträge mit einfacher Mehrheit im Bundestag und ohne Zustimmung des Bundesrats zu verabschieden, wenn hinterher das Bundesverfassungsgericht eine solche Ratifizierung für unzulässig erklärt und der Bundespräsident seine Verkündung versagt.

So hat Karlsruhe das erste, vorentscheidende Wort zu sprechen. Das dauert einige Wochen und damit kommt das Parlament in äußerste Zeitnot, wenn es nicht noch im August weitertagt. Darum geht nunmehr der Kampf des Kanzlers nicht mit seiner eigenen Partei, wohl aber mit seinen Koalitionspartnern und Dr. Adenauer wird diesen Terminkampf mit aller Zähigkeit führen.

Adenauer entschuldigte sich

Bonn (AP). Bundeskanzler Adenauer entschuldigte sich in einem Brief an den sozialdemokratischen Bundestagsabgeordneten Prof. Carlo Schmid wegen des Vorwurfes, Schmid habe einen Vertrauensbruch begangen!

Der Bundeskanzler hatte Professor Schmid in der Wehrdebatte am 8. Februar 1952 bezichtigt, Dinge in einer Bundestagsrede zum Verteidigungsbeitrag zur Sprache gebracht zu haben, die ihm als Vorsitzenden des Außenpolitischen Ausschusses als absolut vertraulich bekanntgegeben worden seien.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Zum Tage

Es lebe die Neutralität!

Als Schwedens Ministerpräsident Erlander kürzlich aus den Vereinigten Staaten zurückkam, berichtete er seinen Landsleuten, wie erstaunt er über die Feststellung gewesen sei, daß der amerikanische Lebensstandard fast so hoch sei wie der schwedische. Zu einem Teil verdankt Schweden diesen hohen Lebensstandard seinem lukrativen Handel mit den Ostblockstaaten. Denn, da es weder dem Atlantikpakt angehört noch Marshallplanhilfe oder jetzt MSA-Hilfe erhält, braucht es sich nicht an das Verbot, kriegswichtige Güter an Oststaaten zu liefern, zu halten. 133 Jahre alt ist Schwedens Neutralität jetzt, und wenn sie auch nicht immer ganz schlackenrein war, hat sie das Land doch vor den beiden Weltkriegen bewahrt. Es ist eine bewaffnete Neutralität, z. T. bedingt durch Tradition, z. T. durch die Nähe der Sowjetunion, die im Falle eines Anschlusses an den Atlantikpakt u. U. ihre duldsame Haltung gegenüber Finnland ändern würde. Wenn jedoch mit dieser Neutralität beabsichtigt war, auf die Sowjetunion eine besänftigende Wirkung auszuüben, so müssen die Verteidiger einer solchen außenpolitischen Konzeption, die ja auch in Westdeutschland anzutreffen sind, wieder einmal einen prächtigen Nasenstüber hinnehmen. Mitten im Frieden unbewaffnete Flugzeuge anderer Staaten, neutraler, nicht von Kalten-Kriegs-Gegnern, abzuschießen, über einem Meerestell, auf dem nach der Atlantik-Charta die Freiheit des internationalen Verkehrs garantiert sein sollte — das ist sowjetrussische Haltung zum Frieden und zur Neutralität. Besänftigungspolitik, Verhandeln — ja so lange, bis das nächste „Versehen" geschieht, wenn nicht wie bei früheren Ereignissen die Geschädigten, die Toten zu Schuldigen gemacht werden, mittels einer kommunistischen Dialektik, die nur für solche Zwecke erfunden zu sein scheint. Wie lange noch, ist man versucht, den alten Herrn Cicero zu zitieren, lassen die Neutralen und Westmächte ihre Geduld mißbrauchen! h. b.

Nur ein Waffenstillstand?

Der Sozialdemokratische Pressedienst nennt den zwischen dem Deutschen Gewerkschaftsbund, der Bundesregierung und den Koalitionsparteien zur Zeit bestehenden Zustand einen Waffenstillstand. Wir glauben aber, daß die am vergangenen Freitag zwischen Bundeskanzler Dr. Adenauer und dem DGB-Vorsitzenden Fette erfolgte Einigung mehr sein kann. Die Düsseldorfer Gewerkschaftszentrale sah ein, daß sie mit ihren Protestaktionen in der Öffentlichkeit nicht auf das Verständnis stieß, das ihr erwünscht sein muß. Es mag ihr auch das Zwielicht unangenehm geworden sein, in das sie bei der öffentlichen Meinung hinsichtlich ihrer parteipolitischen Neutralität und ihres bis jetzt nie bezweifelten unnachgiebigen Widerstandes gegen den Bolschewismus geriet. Die Gewerkschaftsmitglieder können mit ihren Unterhändlern zufrieden sein. Ihre Interessen wurden gewahrt. Die Regierungsparteien stimmten Verhandlungen mit Vertretern des DGB zu. Die Billigung des Bundesausschusses der deutschen Gewerkschaften vom vergangenen Samstag zu diesen Abmachungen wird verstanden werden. Sie unterstreicht einen Erfolg und auf die Kampfmaßnahmen konnte deshalb verzichtet werden. Andererseits aber blieb das Ansehen des Parlaments und der verfassungsrechtliche Anspruch darauf, daß nur Bundestag und Bundesrat Gesetze beschließen können, aufrechterhalten. Man möchte gerne feststellen, der gesunde Menschenverstand habe die innenpolitische Nervosität der vergangenen Wochen besiegt und sich dazu bekannt, an Stelle des Mißtrauens das Vertrauen zu pflegen. Wenn diese Stimmung überall sich durchsetzte, könnte man von mehr als einem Waffenstillstand reden. Es ist ja auch nicht gesagt, daß der zur Zeit bestehende Bundestag über die Forderungen der Gewerkschaftszentrale zu dem Betriebsverfassungsgesetz entscheiden muß. Vielleicht könnte man zur Auffassung kommen, daß eine so grundlegende Veränderung unserer Wirtschaftsverfassung der Zustimmung der Wähler vorbehalten bleiben muß. Dafür wären die im nächsten Jahre fällig werdenden Bundestagswahlen eine passende Gelegenheit. f. l.

Kleinkrieg in Berlin

Liest man von den Gewalttaten, die sich bei der Evakuierung von Deutschen an der Ostzonengrenze abspielen, so wird man an die Zeit erinnert, als 15 Millionen Deutsche auf Grund gemeinsamer Abmachungen der Alliierten, zu denen damals noch Rußland gehörte, aus ihren angestammten Wohnsitzen verjagt wurden. Das Ergebnis dieser greuelvollen Austreibung war bekanntlich die Abtretung der fünf Ost-Provinzen und die Zurückdrängung Deutschlands auf die Oder-Neiße-Linie, die von der sowjetzonalen Scheinregierung als rechtsgültig anerkannt wurde. Die Gründung der sowjetischen Satellitenstaaten, die Expansion Rußlands bis über die Elbe hinaus geschah mit stillschweigender Duldung der West-Alliierten. Als Enklave blieb nur West-Berlin übrig, ein Unikum der Weltgeschichte, das tragikomisch den ganzen, unhaltbaren Zustand illustriert. Diese Tatsachen muß man sich vor Augen halten, will man den richtigen Maßstab für die Politik der drei West-Großen gewinnen. Der militärisch gewonnene zweite Weltkrieg wurde durch die Federn ihrer Diplomaten auf den Konferenzen verloren, und die Politik der Westmächte kann daher nur das eine Ziel haben, diese schwere Scharte wieder auszuwetzen. Der Kleinkrieg in Berlin ist faktisch im Rahmen des Weltgeschehens nur ein winziger Ausschnitt, als Symptom aber von allgemeiner Bedeutung. Die gewitterschwangere Wolke, die heute über der Sowjetzone lagert, bedroht nicht nur Europa, sondern die ganze Welt. Überschaut man die Politik der Alliierten seit 1945, so muß man erkennen, daß sie im wesentlichen in oft nur unzureichenden Reaktionen auf die sowjetische Aggression und Expansion bestand. Man will den Frieden nicht gegen die Vernichtungsorgie eines dritten Weltkrieges eintauschen. Aber man muß trotzdem, um des Friedens willen, aufrüsten. In der politischen Terminologie des Westens liegt ein trügerischer Nebel über dem Wort „Angriff": was bedeutet präzis eine Aggression und wann und wie erfolgt die Reaktion? Westdeutschland und Berlin haben für ihren Bestand Garantien erhalten, zugleich aber hütet man sich, von einer automatischen Auslösung der Abwehr zu sprechen, wenn ein Angriff erfolgt. Die Lahmlegung des sowjetischen Senders im britischen Sektor durch Stacheldraht war eine wirksame Maßnahme gegen den Angriff auf die Westberliner Exklaven. Heute liest man, daß der Stacheldraht beseitigt und dafür das Ausweissystem eingeführt wird, bis die Exklaven befreit sind. Dann wird der kommunistische Sender wieder fröhlich auf britischem Boden arbeiten. Die Reaktion der Alliierten auf den Angriff der Sowjets war unpräzis. Was in der Ostzone geschieht, liegt außerhalb ihres Aktionsradius. Ein Angriff auf die Deutschen in der Sowjetzone bedeutet für sie nicht das gleiche wie ein Angriff gegen unsere Landsleute in den von ihnen besetzten deutschen Gebieten. f. s.

Künftige Landesverfassung soll keiner Volksabstimmung unterliegen

Christliche Gemeinschaftsschule und Lehrmittelfreiheit vorgesehen — Verhältniswahl zum Landtag — Landtagsauflösung durch Volksabstimmung möglich

Karlsruhe (E. B.). Der Verfassunggebenden Landesversammlung ging gestern ein Initiativantrag zu, der von führenden Mitgliedern der drei Koalitionsparteien unterzeichnet ist. In insgesamt 87 Artikeln wird hier die neue Verfassung unseres Landes bestimmt. Sie soll von der Verfassunggebenden Landesversammlung beschlossen werden. Eine Volksabstimmung über die Verfassung ist in dem Antrag nicht vorgesehen.

Nach einem feierlichen Vorspruch, der ein Bekenntnis zu den Menschenrechten und den Grundrechten aller Deutschen enthält, beschäftigt sich der erste Teil mit dem Verhältnis zwischen Mensch und Staat, sodann mit der Sozial- und Wirtschaftsordnung, wobei die Arbeit unter den Schutz des Staates gestellt wird. Die der Familie gewidmete häusliche Arbeit der Frau soll der Berufsarbeit gleichgeachtet werden.

In einem Kapitel Schutz der Feiertage wird der 1. Mai als gesetzlicher Feiertag festgelegt. In dem Kapitel Mitbestimmung heißt es, die Arbeitnehmer seien berechtigt, in Gemeinschaft mit den Arbeitgebern an der Verwaltung und Gestaltung der Betriebe und Unternehmungen teilzunehmen.

Nach weiteren Bestimmungen über die soziale Fürsorge, den Schutz der kinderreichen Familien, die Wirtschaftsordnung kommt Artikel 9 zu dem Thema Religion und Religionsgemeinschaften, wobei die Bedeutung der Kirche anerkannt und ihr der Schutz des Staates sowie dauernde Leistungen, deren Höhe noch durch Gesetz oder Vertrag geregelt werden soll, zugesichert werden. Im Kapitel Erziehung und Unterricht sagt Artikel 15, daß der Unterricht und die Lernmittel in den öffentlichen Schulen unentgeltlich sein sollen. Doch wird in den Schlußbestimmungen des Verfassungsantrags darauf hingewiesen, daß diese Regelung stufenweise, spätestens aber im Laufe von fünf Jahren durchgeführt werden soll. Die öffentlichen Volksschulen sollen christliche Gemeinschaftsschulen sein, wird in Artikel 15 festgelegt. **Doch wird in den Schlußbestimmungen in bezug auf die zur Zeit noch bestehende Bekenntnisschule in Württemberg-Hohenzollern folgendes erklärt, wobei ausdrücklich auf den Karlsruher Entwurf eines Staatsvertrages Bezug genommen wird: „Soweit in einem Landesteil abweichende Bestimmungen bestehen, bleiben diese bis zu einer gesetzlichen Neuregelung in Geltung. Dieses Gesetz muß bis spätestens 31. Dezember 1953 erlassen werden".**

In den gleichen Schlußbestimmungen ist auch der Satz enthalten, wonach die Universitäten und Hochschulen mit Promotionsrecht in ihrem Bestand erhalten bleiben sollen. Das badische Konkordat vom 12. Oktober 1932 und der Kirchenvertrag mit der evangelisch-protestantischen Landeskirche vom 14. November 1932 werden ausdrücklich anerkannt.

Noch nichts gesagt ist in dem Entwurf der Verfassung über den Namen des neuen Landes. Die Flagge wird schwarz-rot-gold mit dem noch zu schaffenden Landeswappen sein. Nach Artikel 33 werden die Abgeordneten nach den Grundsätzen der Verhältniswahl gewählt. Es würde sich also hier um ein anderes Wahlrecht handeln, als dasjenige, nach dem die Verfassunggebende Landesversammlung gewählt worden ist, welches die Mehrheitswahl bevorzugte. Ausdrücklich ist vorgesehen, daß Wahlvorschläge, für die weniger als fünf Prozent der im Land abgegebenen gültigen Stimmen abgegeben werden, keine Sitze im Landtag erhalten. Die Wahlperiode des Landtags soll vier Jahre betragen.

Sehr wichtig ist Artikel 40, der die Möglichkeit einer Abberufung oder Auflösung des Landtags vorsieht. Der Landtag kann vor Ablauf seiner Wahlperiode durch die Regierung aufgelöst werden, wenn dies von 200 000 Wahlberechtigten verlangt wird, und wenn bei der binnen sechs Wochen nachher vorzunehmenden Volksabstimmung die Mehrheit der Wahlberechtigten sich dieser Belange anschließt. Für die Wahl des Ministerpräsidenten sollen dieselben Bestimmungen gelten, wie sie zur Zeit bei der Verfassunggebenden Landesversammlung angewandt wurde, d. h. der Ministerpräsident wird vom Landtag mit der Mehrheit seiner Mitglieder in geheimer Abstimmung gewählt. Kommt keine Regierungsbildung zustande, innerhalb von 30 Tagen nach dem Zusammentritt des neuen L[illegible] oder nach einem Rücktritt der Regie[illegible] so kann der Landtag innerhalb von 14 Tagen seine Auflösung beschließen, wozu es der Mehrheit der Mitglieder bedarf.

In den Bestimmungen über die Regierung ist vorgesehen, daß die Regierung bei Stimmenmehrheit ihrer anwesenden Mitglieder beschließt und bei Stimmengleichheit die Stimme des Ministerpräsidenten den Ausschlag gibt. Die Mitglieder der Regierung dürfen kein anderes besoldetes Amt, kein Gewerbe und keinen Beruf ausüben, auch nicht einem Aufsichtsrat angehören, sofern nicht die Regierung Ausnahmen zuläßt, wenn es sich um die Entsendung in Unternehmungen handelt, an denen die öffentliche Hand beteiligt ist.

Die Bestimmung über das positive Mißtrauensvotum sieht vor, daß der Landtag dem Ministerpräsidenten das Vertrauen nur dadurch entziehen kann, daß er mit der Mehrheit seiner Mitglieder einen Nachfolger wählt.

Die Einrichtung eines Staatsgerichtshofes ist etwa in dem Sinne vorgesehen, wie sie jetzt schon im Überleitungsgesetz besteht. Die Regierung kann ein vom Landtag beschlossenes Gesetz zur Volksabstimmung bringen, wenn ein Drittel der Mitglieder des Landtags es beantragt. Verfassungsänderungen, die dem Geist einer demokratischen Verfassung widersprechen, können laut Artikel 61 nicht beschlossen werden. Die Entscheidung, ob ein derartiger Antrag vorliegt, trifft auf Antrag der Regierung oder des Viertels der Landtagsmitglieder der zu errichtende Staatsgerichtshof. Die Verfassung kann auf Antrag von mehr als der Hälfte der Mitglieder des Landtags durch Volksabstimmung geändert werden. Nach Bestimmungen über die Richter, die Verwaltungsgerichtsbarkeit und den Staatsgerichtshof wird in dem Artikel über die Verwaltung bestimmt: „Der Aufbau, die räumliche Gliederung und die Regelung der Zuständigkeiten der allgemeinen Landesverwaltung erfolgen durch Gesetz."

Die von der Opposition und zahlreichen anderen Politikern geforderte Festlegung der vier Landesbezirke in der Verfassung ist also nicht vorgesehen.

Den Gemeinden und Gemeindeverbänden sowie den Zweckverbänden wird ausdrücklich das Recht der Selbstverwaltung zugestanden. Der Gebietsstand von Gemeinden kann entweder durch Vereinbarung oder durch Gesetz geändert werden. Weitere Bestimmungen über den Haushalt und etwaige Überschreitungen entsprechen ungefähr den bisherigen Bestimmungen Württemberg-Badens. In Artikel 66, dem vorletzten der vorgesehenen Verfassung, ist ausdrücklich festgelegt, daß die Abgeordneten der Verfassunggebenden Landesversammlung nach Inkrafttreten dieser Verfassung den ersten Landtag des neuen Landes bilden sollen. Alle Verfassungen der drei bisherigen Länder sowie das Überleitungsgesetz treten nach Annahme der Verfassung selbstverständlich außer Kraft. Der Antrag ist unterzeichnet von den Abgeordneten Müller, Claussen und Jäckle von der SPD, Dr. Haußmann und Dr. Gönnenwein von der DVP und Dr. Mocker und Melinski vom BHE.

Freispruch im Kaffeeschieberprozeß

Mannheim (Eig. Ber.). Mit einem Freispruch des Ottigheimer Großhändlers K. und der Verurteilung des Mannheimer Kaufmanns Dr. Adolf Wellenreuther zu einem Jahr Gefängnis, 100 000 DM Geldstrafe und einer Wertersatzstrafe von 1 352 628,34 DM endete gestern der Kaffeeschieber-Prozeß vor der Strafkammer Mannheim, bei der, wie am Samstag bereits gemeldet, beide Angeklagte der gewerbsmäßigen Steuerhehlerei von Rohkaffee angeklagt waren.

Der Freispruch K's. ist in erster Linie seinen beiden Verteidigern zu verdanken, die glaubhaft machen, daß ihr Mandant anhahm, der Kaffee, den Wellenreuther in seinem Auftrag besorgt hatte, sei versteuert und verzollt.

Memelländertreffen in Hamburg

Hamburg (E.B.). Am 2. und 3. August dieses Jahres findet in Hamburg die 700-Jahr-Feier der See- und Handelsstadt Memel statt, der ältesten Stadt Ostpreußens. Die Arbeitsgemeinschaft der Memelländer will hierzu als verbilligte Fahrtmöglichkeit Sonderzüge einsetzen.

Volkspolizei war machtlos

Berlin (dpa). Über 4000 Jugendliche nahmen trotz starker Behinderung durch Volkspolizeimaßnahmen am Samstag und Sonntag am Kirchentag der Evangelischen „Jungen Gemeinde" in Lübbenau im Spreewald (Sowjetzone) teil. Die sowjetzonalen Kreisbehörden in Kottbus hatten alle außerhalb der kirchlichen Räume geplanten Veranstaltungen untersagt, da die „Junge Gemeinde" als nicht im Vereinsregister eingetragene Vereinigung eine illegale Organisation sei. Alle Veranstaltungen wurden daraufhin in die Kirche verlegt und konnten dort ungestört stattfinden.

Die Volkspolizei versuchte den Besuch der Veranstaltung dadurch zu erschweren, daß sie die Benutzung von Massenquartieren und die Essenausgabe verbot. Den Bewohnern von Lübbenau und Umgebung wurde untersagt, mehr als zwei Quartiergäste aufzunehmen. Die Bevölkerung umging das Verbot jedoch. Volkspolizisten kontrollierten in der Nacht zum Sonntag mehrere Häuser. Einem Bauern, der fünf Jugendliche aufgenommen hatte, wurde mit Strafanzeige gedroht.

Der Generalsuperintendent der Neumark und Niederlausitz, Günther Jacob aus Kottbus, wies die Behauptung zurück, daß die „Junge Gemeinde" illegal sei. Die „Junge Gemeinde" sei die Jugend der Evangelischen Kirche, und wer sie als illegal bezeichne, müsse dies folgerichtig auch von der ganzen Kirche behaupten.

Radio Moskau greift SPD an

London (AP). „Niederträchtige Lakaien der Kriegstreiber" nannte am Montag Radio Moskau die von Kurt Schumacher geführten deutschen Sozialdemokraten.

In einer aus Berlin datierten Meldung der Moskauer „Prawda" heißt es über die SPD: „Sie gibt vor, Viermächteverhandlungen über die Deutschlandfrage zu wollen. Gleichzeitig aber weist sie unter denselben Vorwänden wie die Amerikaner den sowjetischen Vorschlag zu einem Friedensvertrag mit Deutschland zurück . . . Die Schumacherschlänger werden der Ratifikation des Abkommens (Deutschlandvertrag) im Bonner Parlament kein Hindernis in den Weg legen".

Neue kommunistische Angriffe in Korea

Tokio (AP). An der koreanischen Westfront unternahmen chinesische Streitkräfte in der Nacht zum Montag erneut Angriffe auf die UNO-Stellungen westlich von Chorwon. Die Angriffe blieben im Sperrfeuer der Artillerie der UNO-Truppen liegen, nachdem die Geschütze der chinesischen Kommunisten zum Schweigen gebracht worden waren.

Im größten amerikanischen Munitionslager in Korea haben sich am Montag Explosionen und Brände ereignet, die vermutlich auf Sabotage durch kommunistische Partisanen zurückzuführen sind.

Der britische Verteidigungsminister, Feldmarschall Lord Alexander, ist gestern auf der südkoreanischen Kriegsgefangeninsel Koje eingetroffen, um die einzelnen Lager und die beiden bei der Bewachung eingesetzten Commonwealth-Einheiten zu besichtigen.

Aus der christlichen Welt

München nahm Abschied

Nahezu 200 000 Gläubige nahmen gestern nachmittag in endloser Prozession von dem in der Theatinerkirche aufgebahrten Kardinal Dr. Michael v. Faulhaber Abschied. Die Beisetzung erfolgt heute vormittag in der Frauenkirche. Der Kölner Erzbischof, Kardinal Dr. Josef Frings, der Wiener Erzbischof, Kardinal Dr. Theodor Innitzer, der Pöpstl. Nuntius Erzbischof Aloysius Münch und 15 weitere Bischöfe werden erwartet. Bundeskanzler Dr. Adenauer bestimmte den Bundespostminister Dr. Hans Schuberth als seinen Vertreter. (AP)

Bischof Haug appellierte an die Wirtschaft

In der Evangelischen Akademie Bad Boll ging am Sonntag die zweite Tagung führender Männer der Wirtschaft zu Ende. Der evangelische Landesbischof für Württemberg, D. Martin Haug, forderte die Teilnehmer in seiner Schlußansprache auf, am christlichen Glauben festzuhalten. Hans Mosberg vom Deutschen Industrieinstitut in Köln nannte als die drei Fragen, die den Arbeiter am meisten interessierten, den Lohn, das Betriebsklima und die Sicherung der Existenz. Eine wirkliche Befriedigung zwischen den sozialen Partnern müsse im einzelnen Betrieb durch einen echten menschlichen Kontakt zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer entstehen. (lew)

Nur noch 46 Kardinäle

Mit dem Tod des Kardinals Michael v. Faulhaber sank die Zahl der Mitglieder des Heiligen Kollegiums auf 46. 24 Kardinalssitze sind unbesetzt. Einziges deutsches Mitglied ist nur noch der Kölner Erzbischof Kardinal Frings. (CND)

Kirche und Gewerkschaft

Die Bezirksleitung Nordmark des DGB hielt unter dem Leitwort „Kirche und Gewerkschaft" in Kiel eine Tagung von DGB-Funktionären ab. Der erste Industriepfarrer Deutschlands und Leiter des Arbeiterwerks der Badischen-Evangelischen Männerarbeit, Pastor Adler (Mannheim), betonte, daß die evangelische Männerarbeit nicht die Absicht habe, eine evangelische Gewerkschaftsorganisation zu werden. — Propst Lic. zur Nieden von der Männerarbeit des EKD bezeichnete die Neugründung des Gesamtverbandes Evangelischer Arbeitervereine in Gelsenkirchen als eine bedauerliche Durchkreuzung der gesamtkirchlichen Initiative durch einen vereinsmäßigen Impuls. (CND-epd)

Vatikan liefe Nomadelfia auf

Auf Beschluß des Vatikans wurde die Siedlung Nomadelfia in der italienischen Provinz Modena, die von Don Zeno Santini, einem Sozialisten im Priesterrock, gegründet worden war, aufgelöst.

*

Gleichberechtigung der Frau?

Oberkirchenrätin Dr. Schwarzhaupt vom Kirchlichen Außenamt berichtete vor dem Hessisch-Nassauischen Arbeitskreis für evangelische Journalistik über den Stand der evangelischen Mitarbeit an der neuen Ehegesetzgebung des Bundes. Die güterrechtliche Gleichstellung von Mann und Frau werde auch kirchlicherseits nachdrücklich gefördert. Bezüglich der übrigen Bevorrechtung des Mannes bestehe ein Unterschied zwischen der Meinung des Rates der evangelischen Kirche in Deutschland und der Leitung der evangelischen Frauenarbeit. Nach deren Ansicht handele es sich dabei nicht um einen Rechtsanspruch, der durch Eingreifen einer dritten Stelle entschieden werden könnte, sondern um eine Unterordnung der Frau, die auf dem Korrelat der Liebe beruhe. (epd)

Nach Mitternacht

EIN ROMAN VON VERRAT UND LIEBE / VON KATRIN HOLLAND

Presserechte durch den Scientia-Presse-Dienst

32. Fortsetzung

Jetzt abreisen — Julia zu nehmen und mit ihr abzureisen —, was sonst wünschte er sich? Was sonst anderes hatte er überhaupt jemals gewünscht?

Aber andere Stimmen als Pater Anselmos begannen in seinem Inneren wach zu werden. In den dunklen Schatten am fernen Ende des großen Raumes schienen Gestalten aufzustehen.

In einer Ecke wurde Augustos breiter Körper sichtbar, und Luigi sagte langsam und traurig: „Ein toter Mann hat nichts als seinen guten Ruf."

Serafina schien über den Fußboden zu gehen, die Hände in bittender Geste ausgestreckt, und Apollos mürrische Lippen öffneten sich, um zu sagen, daß er sich keine Mühe machen solle, daß er schon vor der Untersuchung verurteilt wäre, weil er der Sohn eines Verräters sei.

Webb steckte sich eine Zigarette an, als ob er dadurch Zeit gewinnen, seine Entscheidungen hinausschieben könne, und wußte doch gut genug, daß er kein Recht hatte, zu gehen. Er drehte sich um und blickte Carlo ins Gesicht.

„Sie lügen", sagte er ruhig.

Carlo fuhr herum, sein Arm stieß gegen die Vase. Sie fiel mit hartem, lautem Dröhnen zu Boden. Das Wasser lief auseinander, und eine der langstieligen Rosen lag zerbrochen.

„Ich muß Sie auffordern, zu gehen!" sagte er. „Länger als eine Stunde habe ich jetzt mit großer Geduld Ihren Unsinn mit angehört, habe Ihre Fragen beantwortet. Sie können einen de Cresti nicht einen Lügner nennen. Haben Sie den Verstand verloren, Carr? Erst beschuldigen Sie meine Schwester, Sie verraten zu haben, dann mich, daß ich das Eigentum meiner Großmutter gestohlen und Aquito ermordet habe, und nun . . ."

Vorsichtig öffnete und schloß sich die zum Korridor führende Tür. Julia trat ins Zimmer. Diese ganze Zeit über hatte sie darauf gewartet, daß Webbs Schritte vor ihrer Tür am Ende der Treppe vorüber kamen, und als schließlich geöffnet, weil sie fürchtete, ihn zu verpassen. Als sie Carlos laute Stimme vernahm, war sie rasch den Korridor entlang gestürzt, in Angst vor seinem wilden Temperament. Sie hatte die letzten paar Worte gehört.

„Webb, Webb", rief sie jetzt, „hör auf damit! Carlo hat recht — du weißt nicht, was du sagst."

Webb hatte nicht geweint, daß sie dies mit anhörte, aber sie mußte es doch erfahren. Und in der Anklage gegen ihren Bruder lag seine ganze Entschuldigung für das, was er ihr angetan hatte. Er streckte seine Hand nach ihr aus, und sie trat zu ihm und setzte sich auf die Lehne seines Sessels, legte ihre Hand sanft gegen seine Wange, wie wenn diese Zärtlichkeit ihn beruhigen könne. Aber ihr Blick ruhte auf Carlo, und ihr entschuldigendes Lächeln bat ihn um Geduld, um Nachgiebigkeit.

Ihr Eintritt hatte die Spannung gelöst, die Carlo in Bann gehalten, und er sagte sich, daß er ein Narr wäre. Selbst wenn irgend jemand ihn zufällig gesehen haben sollte, wie er jenes Mietshaus verließ, konnte er immer noch schwören, daß er Aquito in Notwehr getötet habe. Ein Schwarzhändler! Ein Parasit! Niemand würde danach fragen. Solange er irgend eine Erklärung dafür finden konnte, weshalb er dort gewesen, würden die Leute sein Wort anerkennen.

„Ich bin mit einer Gruppe von Partisanen verraten worden", sagte Webb.

Und Carlo, nur auf seine Verteidigung bedacht, versäume es, diesen Wechsel in Webbs Gedanken zu folgen. Er zuckte die Achseln. „Das wissen wir alle. Von Augusto Bongrani."

„Nicht von Augusto. Von Ihnen!"

Webb fühlte Julias Hand zittern. Er ergriff sie und hielt sie fest. „Sie haben sich eben selbst verraten."

Carlos Augen zogen sich zusammen. Er trat einige Schritte zurück. „Wie können Sie es wagen, so etwas zu sagen? Wie können Sie es wagen, mich zu beschuldigen? Wie können Sie es wagen, ohne den kleinsten Beweis . . .?" Der Angriff dünkte ihn die einzige Waffe zu sein, über die er noch verfügte, und verächtlich setzte er hinzu: „Oder können Sie der Tatsache nicht ins Auge sehen, daß Ihr Leichtsinn und Ihre mangelnde Urteilsfähigkeit die Gründe für das Mißlingen waren. Sie haben Augusto ausgewählt. Sie hätten ihm kein Vertrauen schenken dürfen".

„Sie begehen einen Irrtum", sagte Webb. „Ich habe jeden einzigen Mann ausgesucht — bis auf Augusto. Er ist für mich ausgesucht worden. Er war der vorausbestimmte Verbindungsmann, schon ehe ich in dieser Gegend absprang. Der Mann, der ihn aussuchte, war der Mann, der wußte, wo und wann die Deutschen mich finden konnten. Dieser Mann war als Pietro bekannt. Keiner von uns kannte ihn. Er ist nicht gestorben, wie er die Welt glauben machen wollte. Er wurde von den Deutschen gefangengenommen und verriet uns. Sie waren Pietro!"

Hier fing Carlo an zu lachen. Während Webb diesem Lachen lauschte, wie es anstieg und abebbte, machte Julia sich von seinem Griff los, hielt jedoch ihre Augen auf sein Gesicht geheftet, hilflos und entsetzt. Sie stellte sich zwischen ihn und Carlo, in einer instinktiv schützenden Geste, als ob sie durch ihr Dazwischentreten einen vor dem anderen behüten könnte.

Carlo hörte auf zu lachen. „Ich kann Ihre Worte nur als die eines Irrsinnigen betrachten. Ich habe Ihnen gesagt, daß ich weder Sie verraten haben könnte noch im Dezember in Mailand hätte sein können."

„Er war Gefangener damals", sagte Julia, „ein Gefangener der Deutschen, lieber Webb."

Webb griff in seine Rocktasche. Er nahm die zusammengefaltete Photokopie heraus, die Suter ihm gegeben hatte, schüttelte sie auseinander und hielt sie Carlo hin. „Es könnte Ihnen gelingen, eine Unterschrift abzustreiten, aber nicht eine ganze Seite mit Ihrer Handschrift. Morgen werde ich die Angelegenheit der Polizei übergeben. Die Sachverständigen werden sie prüfen, nicht ich. Dies ist der Vertrag, den Sie mit Aquito abgeschlossen haben, mit Aquito, wegen dessen Ermordung Apollo verhaftet worden ist. In der Schweiz sind noch mehr Kopien. Aquito hat das Bild nicht direkt verkauft, sondern einen Agenten damit beauftragt. Sehen Sie nach dem Datum, 22. Dezember 1944. Wie können Sie zu derselben Zeit in einem Gefangenenlager und in Mailand gewesen sein! In Mailand waren Sie — von den Deutschen entlassen, nachdem Sie uns verraten hatten!"

Seine Kehle war trocken geworden, und er griff nach dem vollen Glas neben sich und trank es aus. Er wagte nicht, Julia anzusehen, die zu ihrem Bruder herumgefahren war.

Einen Augenblick konnte Carlo nichts sehen als das Blatt Papier, das Webb ihm hinhielt, und wie ein Pferd, das alle Hürden genommen hat und dann unerklärlicherweise vor der letzten scheut, so zitterte er und stand still. Er hatte — das erkannte er jetzt — zuviel Lügen aufeinandergehäuft. Nun brach der ganze Bau in sich zusammen.

Jeder Versuch, zu leugnen, war sinnlos. Carr würde nie nachlassen, die Wahrheit aufzudecken. Und sie konnte nachgewiesen werden . . . der deutsche Kommandant, der ihn im Dezember 1944 freigelassen hatte, mochte noch am Leben sein . . . Die offizielle Liste der Gefangenen, in der sein Name nicht gefunden werden konnte . . . da, in Carrs Hand, war der Beweis, daß er am 22. Dezember 1944 in Mailand gewesen war. Jeder Schriftsachverständige würde es bezeugen.

Er ließ sich in seinen Sessel fallen und bedeckte sein Gesicht mit den Händen.

Julia trat einen Schritt zurück. „Carlo", flüsterte sie. „Carlo. Es kann nicht wahr sein."

Der brennende Klotz im Kamin zerfiel zu Stücken. Ein kleiner Funkenschauer schoß hoch und erstarb im Zug des Schornsteins. Es war der einzige Laut.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Künstler, Humanist und Diplomat /

Zu Wilhelm Hausensteins 70. Geburtstag am 17. Juni 1952

Hausenstein wurzelt geistig und seelisch im süddeutschen Raum. Dem Badischen entstammend, in Bayern seßhaft geworden, bleibt er dem süddeutschen Kulturbereich verhaftet mit einer lebenslangen Sehnsucht nach dem Süden und einer tiefen Liebe zum Geist des Westens. Er ist ebensosehr Gelehrter wie Künstler, exakt arbeitender Kunsthistoriker wie schöpferisch gestaltender Dichter; er besitzt eine faszinierende Fähigkeit, die malerische Impression des Auges in die Sprache umzusetzen. Keiner hat wie er die Physiognomie und Atmosphäre der Landschaft, den künstlerischen Reiz der Kunstdenkmäler oder das geistige Profil der großen Meister bildender Künste so intensiv mit dem liebenden Auge des Malers und den überwachen, reizbaren Sinnen des Dichters aufgespürt. Vom alltäglich Kleinen, etwa dem Stillleben einer Gartenblume, dem Interieur eines Zimmers bis zur Weiträumigkeit der Landschaften und der Kulturfülle europäischer Städte durchschreitet sein Werk den Kosmos abendländischen Daseins überall dort, wo ihm abseits vom Geräusch der technisierten Welt das „sanfte Gesetz" des Lebens entgegentritt.

Dabei entwickelte Hausenstein einen nur ihm gemäßen Stil; keine Seite seiner Prosa könnte mit der eines anderen Schriftstellers verwechselt werden. Ursprünglich stark von französischen Meistern wie Flaubert und Fromentin beeinflußt, entfaltete seine Sprache in seiner mittleren Epoche einen fast barocken Überschwang, einen brillierenden Reichtum geistreicher Impressionen und gültiger Formulierungen, die von Mal zu Mal die Tiefe des Menschlichen aufspüren. Zuweilen mag wohl die intensiv-intellektuelle Analyse den Zugang zu seinem Werk erschwert haben, aber niemals gestattet er sich in zuchtvoller Verantwortlichkeit gegenüber der Form, sprachliche Nachlässigkeit oder ein Abweichen vom Gesetz eines präzis strukturierten Satzbaues. In seinen späteren Werken aber bekennt er sich immer bewußter zum Maße klassischer Form. Damit rühren wir zugleich an dem Lebensnerv seiner geistigen Haltung: Das Klassische! Das Klassische, das ihm nicht denkbar ist ohne strenge Verpflichtung zum Humanen.

In Karlsruhe, wo er seine Gymnasialjahre zubrachte, empfängt er durch Gustav Wendt den entscheidenden Anstoß zu der Grundhaltung seines Geistes. In seinem biographischen Roman „Lux perpetua" hat er seinem Direktor und zugleich der Stadt seiner Jugend das schönste literarische Denkmal gesetzt. In Heidelberg wendet er sich zur klassischen Philologie und wird zugleich von sozialen und wirtschaftlichen Problemen ergriffen;

er bekennt sich mutig zu einem idealistischen Sozialismus. Dann wird er in München, wo er die ihm zusagende geistige Atmosphäre findet, Schüler des markanten, bayrischen Historikers Theodor v. Heigel und promoviert mit einer archivalisch und quellenkritisch exakt fundierten historischen Untersuchung. Doch er verschmäht die ihm offenstehende akademische Laufbahn und wählt, ohne eine materielle Sicherung zu besitzen, den mühevollen Weg des freien Schriftstellers, dessen Existenz bis zuletzt ganz auf die Kraft seines Geistes gestellt bleibt. Ein Wagnis, das er besteht mit dem besessenen Fleiß und der schöpferischen Vitalität eines von seiner Aufgabe ergriffenen Künstlers.

So schrieb der 30jährige seine große, zweibändige Monographie über den nackten Menschen in der Kunst aller Zeiten; ein kühner Versuch, die Geschichte der Kunst ökonomisch-soziologisch zu erhellen. Dann entstand die stattliche Reihe seiner Künstlermonographien, sein Brueghel, die Deutung der großen Italiener Giotto, Fra Angelico, Carpaccio, sein „Geist des Barock", der große Rembrandt, seine allgemeine Kunstgeschichte, um nur die hervorragendsten aufzuzählen. Daneben mühte er sich um ein positives Verstehen des modernen Expressionismus. Und nicht zuletzt gehört zum geistigen Profil dieses Mannes die vorbildliche Präzision seiner beruflichen Arbeit als Schriftleiter großer Zeitungen, wie die unabsehbare Fülle journalistischer Leistungen.

Je stärker die politische Katastrophe der letzten 20 Jahre in sein Leben eingriff, desto entschiedener begann er, sich einem normativen Denken zuzuwenden, wobei die klassische und christliche Tradition des Abendlandes seine Weltanschauung bestimmte und auch eine Wandlung seiner kunstkritischen Haltung bewirkte.

Zum Bild des Menschen Hausenstein darf auch jene noble Gastlichkeit hinzugefügt werden, die er in seinem Hause über der weiträumigen Fläche des Starnberger Sees an der Seite einer feinsinnigen Gattin seinen Freunden gewährte. Wie überhaupt bei aller Entschiedenheit seiner geistigen Haltung eine gewinnende, weltmännisch-urbane Verbindlichkeit seinen Lebensstil bestimmt.

Wenn ihn heute das Vertrauen des Bundespräsidenten nach Paris auf einen der wichtigsten diplomatischen Posten berufen hat, so darf man auch darin die sinnvolle Krönung eines Lebenswerkes sehen, das seine stärkste Kraft in der Vermittlung und Deutung gerade jenes abendländischen Geistes entfaltete, aus dem ein neues, völkerverbindendes Europa entstehen soll.

Dr. Berthold Sütterlin

Lungen-Sanatorium bei Freiburg?

Freiburg (da). Der Leiter der Gesundheitsabteilung in der Abwicklungsstelle des badischen Innenministeriums, Medizinalrat Dr. Wübbena, erklärte unserem Freiburger Korrespondenten, Meldungen über den bevorstehenden Bau eines großen Lungen-Sanatoriums in der Nähe von Freiburg mit 200Betten der Weltgesundheitsorganisation eilten den Tatsachen weit voraus. Vor wenigen Wochen habe der kürzlich verstorbene Regierungsmedizinaldirektor Dr. Pitsch, Freiburg, eine unverbindliche Besprechung mit einer einflußreichen Amerikanerin gehabt, in deren Verlauf über die Finanzierung dieses von amerikanischer Seite angeregten Sanatoriums gesprochen worden sei.

An dieser Besprechung hätten auch Vertreter der medizinischen Fakultät der Universität Freiburg, ferner der bekannte Thorax-Chirurg Prof. Dr. Hans Good, Basel (Leiter der Grenzlandheilstätte Wehrawald bei Todtmoos) und andere interessante Persönlichkeiten teilgenommen. Das Gespräch, das einen völlig unverbindlichen Charakter gehabt habe, habe lediglich dazu gedient, die Teilnehmer mit den amerikanischen Absichten bekannt zu machen. Weitere Gespräche hätten nicht mehr stattgefunden. In Freiburg sei nichts bekannt darüber, daß die Weltgesundheitsorganisation einige Millionen DM für die Innenausstattung dieses Sanatoriums bewilligt habe. Alle Kombinationen über Baubeginn, Lage des Sanatoriums und seine Belegung seien, so wurde in Freiburg betont, deshalb als verfrüht zu bezeichnen.

Weißt du, wieviel Autos fahren ...

Freiburg (da). Am 17. Juni beginnt auf allen Bundesstraßen Westdeutschlands eine Verkehrszählung, die bis zum 17. Juni 1953 andauert. Im Verlauf dieses Jahres werden zu gewissen Zeiten auf den Bundesstraßen die Fahrzeuge, ihr Gewicht und die Häufigkeit des Verkehrs gezählt bzw. geschätzt. Zweck dieser Verkehrszählung, die nach bundeseinheitlichen Richtlinien durchgeführt wird, ist es, neben der Verkehrsdichte vor allem den sog. Pendel- u. Spitzenverkehr zu gewissen Tageszeiten oder an Sonn- und Feiertagen festzustellen. Die Verkehrszählung soll Unterlagen liefern für den weiteren Ausbau der Bundesstraßen, für erforderliche Verkehrssicherungen, für die Anlage von Parkplätzen und anderem mehr.

Der „Bären" ist wieder frei

Freiburg (da). Der älteste deutsche Gasthof, der 565 Jahre alte „Rote Bären" in Freiburg ist nach über siebenjähriger Beschlagnahme durch die Besatzungsbehörden frei geworden und am letzten Wochenende neu eröffnet worden. Der erste urkundlich beglaubigte Bärenwirt ist nach einem im Freiburger Stadtarchiv aufbewahrten Pergamentoriginal vom 13. März 1387 Hannmann Bienger „zem Roten Beren", der auch 1392 und 1393 in weiteren Urkunden des früheren Augustinerklosters genannt ist. Alle ferneren Besitzer des Bären lassen sich lückenlos nachweisen. Der heutige Bärenwirt Eugen Riedmüller hat in den letzten Wochen den Bären von Grund auf renovieren lassen.

Schulweg von drei Stunden

Oberkirch (af). Die Stadt Oberkirch hat bei der Eisenbahndirektion Karlsruhe in einer Denkschrift gegen die schlechten Zugverbindungen im Renchtal protestiert. Dieser Denkschrift war bereits ein Protest der Interessengemeinschaft der Kurorte und Heilbäder des Renchtals vorausgegangen. Am härtesten betroffen von den schlechten Verkehrsverbindungen sind die Schulkinder des Hinteren Renchtals. Um die 20 Kilometer entfernte Schule zu erreichen, müssen sie zum Teil bereits um 4.30 Uhr von zu Hause weg und kommen erst um 15 Uhr wieder heim. Von den Gemeinden des Renchtals wird dringend der Einsatz von Schienenomnibussen oder Triebwagen gefordert.

Oberschulrat mißbrauchte Amtsgewalt

Stuttgart (Eig. Ber.). Das Stuttgarter Landgericht verurteilte den 49jährigen Oberschulrat Dr. Schneckenburger aus Ludwigsburg wegen sechs Verbrechen der Unzucht mit Abhängigen zu einem Jahr und vier Monaten Gefängnis. Dem Angeklagten waren als neurotischem Psychopathen auf Grund eines medizinischen Gutachtens mildernde Umstände zugebilligt worden. Schneckenburger hatte seit 1946 zahlreichen Lehrerinnen, Lehrerwitwen und Putzfrauen, die ihm unterstanden, nachgestellt und auf seiner Dienststelle sich gefällig gemacht. Zahlreiche Anzeigen waren lange Zeit ohne Erfolg geblieben und Schneckenburger hatte dem damaligen Kultminister ausdrücklich sein Ehrenwort gegeben, daß an den Beschuldigungen nichts Wahres sei. Erst Veröffentlichungen in der Presse brachten den Stein ins Rollen. Gegen Schneckenburger wird ein Dienststrafverfahren eingeleitet.

„Überlingen" gewann das Blaue Band

Lindau (lsw). Vor Tausenden von Zuschauern wurden zum drittenmal die Rennen um das Blaue Band des Bodensees ausgetragen. Den Höhepunkt bildete das Rennen der Bodenseeschiffe über eine Strecke von 10 km. Da diesmal nur Dampfschiffe teilnehmen konnten, war das Motorschiff „Austria", das absolut schnellste Fahrgastschiff auf dem See, nicht am Start. Die „Austria" hatte in den beiden letzten Jahren die Siegestrophäe erworben. Als erster Dampfer tauchte die „Stadt Überlingen", die von Sachkundigen als Favorit angesehen wurde, aus dem Dunst auf und brauste triumphierend, heulend und mit lärmenden Schiffsglocken unter dem Jubel der Zuschauer durchs Ziel.

Bei prachtvollem Wetter trafen sich am Sonntag in Wolfach etwa 1500 Trachtenträgerinnen und -träger aus dem Kinzig- und Wolfachtal zum Kinzigtäler Trachtenfest. An dem Festzug nahmen neben den Hauptgruppen aus dem Kinzig- und Wolfachtal auch Überlinger, Kaiserstühler und Elztäler Trachtenträger teil. Foto: Schlesiger

Badens Bauern sollen Pappeln pflanzen

Fünfzig verschiedene Sorten werden in südbadischen Muttergärten gezogen

Baden-Baden (ser). Seit 30 Jahren bemüht sich Professor Dr. Friedrich Bauer, Oberlandesforstmeister in Freiburg um die Förderung des Anbaus der Pappel. Zur Zeit zieht er in Ober- und Mittelbaden von Ort zu Ort und wirbt für seine Pläne. Bauer, maßgebend für die Pappelzucht in ganz Deutschland, hat vor einigen Monaten mit Regierungspräsident Warach aus Köln das „Nationale Deutsche Pappel-Komitee" gegründet, ein Beratungsorgan des Bundesministeriums für Landwirtschaft, Ernährung und Forsten in den Fragen des Pappelanbaus und der Pappelverwertung.

Im südlichen und mittleren Baden sucht Bauer zwei Möglichkeiten für den Anbau der Pappel zu erschließen; nämlich einmal die badischen Auewaldungen vollkommen in Hochwald überzuführen und außerdem die Landwirte und Gemeinden dazu zu bringen, Pappeln zu Tausenden im Freistand anzupflanzen. In seinen Vorträgen vor Gemeinderäten, Stadtvätern und Landwirten weist Bauer auf die wirtschaftlichen Vorteile des Pappelbaues hin. Eine Jungpappel koste etwa 1,50 DM, für die Einpflanzung sei derselbe Betrag aufzuwenden. Da die Pappel sehr schnell wachse, der Zuwachs ist 6 Zentimeter im Jahr, betrage der Wertzuwachs etwa 30 bis 40 DM. Schon nach 25 Jahren könne eine Pappel eingeschlagen werden und dann 400 bis 600 DM bringen. Im Durchschnitt werde die Pappel nach 40 Jahren genutzt. Nach 60 Jahren bringe eine gute Pappel gegen 2000 DM ein. Eine Mutterpappel im Alter von 65 Jahren, die im Elfmorgenbruch des Forstamtsbezirks Karlsruhe steht, wurde sogar auf 6000 bis 7000 DM geschätzt!

Der Pappelanbau außerhalb des Waldes soll vor allem in Form von Alleen, an Feldwegen, an Landstraßen, an Lettenlöchern, an Dreinagegräben, Kanälen und Bächen, an Park-, Spiel- und Sportplätzen vorgenommen werden, außerdem als Windschutz für das Feld und die Gehöfte. Auch schlechte Wiesen und Weiden sollen mit Pappeln bepflanzt werden. In den ersten Jahren könne unter den Bäumen noch das Grünfutter geschnitten werden, in futterarmen Jahren könnten die Pappeln sogar zum Teil entlaubt und die Blätter verfüttert werden.

Neuerdings kommen für den Anbau der Pappel auch trockenere Böden in Frage, für die entsprechende Sorten gezüchtet worden sind. Bei Rastatt zeigte Dr. Bauer Pappeln, die sich mit 50 Zentimeter Humus auf sterilem Sand begnügen. Entscheidend ist freilich die Sortenwahl. Etwa 50 verschiedene Sorten stehen in Südbaden zur Verfügung, die in Muttergärten der Landesforstverwaltung aufgezogen werden. Forstliche Berater suchen die Gemeinden auf und beraten die Interessenten kostenlos über Standort- und Sortenwahl. In Baden-Baden, Rastatt, Iffezheim und Sandweier wird die Landesforstverwaltung Südbaden Musteranlagen für den Pappelanbau außerhalb des Waldes vornehmen.

Handwerker verließen empört den Saal

Stuttgart (ff). Zu lautem Protest der zahlreich anwesenden Handwerker kam es auf einem Diskussionsabend, den das amerikanische Landeskommissariat und die Gesellschaft für Bürgerrechte gemeinsam veranstaltet hatten. Der stellvertretende Landeskommissar, Mr. Coverley, trat für die Gewerbefreiheit ein, die im freien Wettbewerb dem Verbraucher höchste Leistungen bei niedrigsten Preisen garantiere. Der Syndikus der Handwerkskammer, Dr. Metzger, sprach dagegen für den großen Befähigungsnachweis, der allein verhindere, daß das Handwerk nicht zum Tummelplatz von Nichtskönnern werde. Als Professor Böhm von der Universität Frankfurt als weiterer Diskussionsredner erklärte, die Handwerker seien wohl nur besorgt, daß ihnen Aufträge an die Konkurrenz verlorengingen, erhob sich ein Entrüstungssturm und die Mehrzahl der Handwerker verließ den Saal.

Donaueschingen (epd). Das Gustav-Adolf-Werk Hauptgruppe Baden, hält vom 21. bis 23. Juni in Donaueschingen seine 133. Hauptversammlung ab.

Stuttgart. Beim Turnier um die bad.-württemb. Tanzmeisterschaft siegte im Hindenburgbau in Stuttgart das Stuttgarter Tanzlehrer-Ehepaar Inge und Curt Schmid. An dem Turnier nahmen insgesamt neun Paare aus Ulm, Heidelberg, Pforzheim, Speyer, Sindelfingen, Stuttgart und Eßlingen teil.

Südwestdeutsche Umschau

Mannheim (-rik). Mit dem Bau der ersten Kaserne des Bundesgrenzschutzes wird im Juli in Mannheim begonnen. Drei wohnblockartige Gebäude, die als erster Bauabschnitt des Projekts 2,8 Mill. DM kosten, werden drei Hundertschaften der in Mannheim stationierten Grenzschutzabteilung West II aufnehmen, in deren bisherigen Unterkünften es nicht einmal eine Dusche gab.

Lampertheim (lsw). Das einmillionste Pfund Spargel seit Kriegsende wurde in Lampertheim während des Spargelfestes am Samstag gestochen. Mehr als 10 000 Gäste aus allen Teilen Nordbadens und Hessens waren zu dem Fest gekommen. In Lampertheim wird in dieser Saison mit einer Ernte von 15 000 bis 20 000 Zentnern Spargel gerechnet.

Kehl. Der Vorstand der Freien Wählergruppe hat sich in seiner letzten Sitzung bereiterklärt, trotz der sechs von der Wählergruppe gegen den Stadtrat, den Bürgermeister und das Landratsamt angestrengten Verwaltungsgerichtsverfahren im Gemeindeparlament aktiv und sachlich mitzuarbeiten.

Elzach (lsw). Der Landwirt und Gerbermeister Lambert Fehrenbach wurde im Hof seines Anwesens in Elzach mit schweren Verletzungen bewußtlos aufgefunden und starb kurze Zeit später. Die Kriminalpolizei vermutet ein Verbrechen. Verdächtigt werden zwei Jugendliche, die während der Nachtstunden in dem Anwesen gesehen wurden.

Freiburg (dpa). Der Freiburger Student Arnold Goldberg ist aus Protest gegen die erneute Aufführung des Veit-Harlan-Films „Hanna Amon" in den Hungerstreik getreten. Goldberg will den Streik durchhalten, bis der Film abgesetzt wird. — Der allgemeine Studentenausschuß der Universität teilte mit, daß die angekündigte Sammlung der Freiburger Studenten zur Ölbaumspende und zur Vorführung mit Israel nicht stattfinden soll, solange ein Harlan-Film in Freiburg gezeigt wird.

Lörrach (lzw). Durch die Aufmerksamkeit zweier Frauen und eines Kraftfahrers konnte ein falscher Kriminalbeamter festgenommen werden, der zwei Frauen in einer dunklen Straße aufgefordert hatte, ihre Papiere vorzuweisen. Eine der Frauen, die seinen „Polizeiausweis" als gewöhnliche Kennkarte erkannte, forderte ihn auf, mit zur Polizeiwache zu kommen. Der Lenker eines Kraftwagens, dem die nächtliche Auseinandersetzung auffiel, holte einen Polizisten. Der angebliche Kriminalbeamte war ein Maurer.

Ludwigsburg. Ein 5jähriges Kind, das zusammen mit einem gleichaltrigen Kameraden vor einem Stapel mit T-Trägern gespielt hatte, wurde von einem Eisenträger erschlagen, der sich plötzlich löste und auf die Kinder herunterstürzte. Das zweite Kind wurde verletzt.

Lessings „Minna von Barnhelm"

Eine ausgezeichnete Neuinszenierung im Badischen Staatstheater

Klassiker sind wieder „modern", man spielt sie in ganz Europa, sie bringen volle Häuser, sie begeistern, weil in ihnen der Geist lebendig ist, der Geist echter Humanität und zuchtvoller Form, nach den die Menschen wieder hungern, seitdem die Auflösung im seelischen wie im formalen Bereich die Grundlagen unserer gesamten Bühnenkunst zu erschüttern drohten. Am gleichen Tage, als in Ötigheim der „Tell" über die Naturbühne ging, flatterte im Karlsruher Schauspielhaus das zarte Vögelchen Minna von Barnhelm über die Bühne. Die Aufführung dieses köstlichen Lustspiels wird man zu den Höhepunkten dieser Spielzeit zählen dürfen. Man hat selten so viel Beifall erlebt, der schon nach jedem Akt und gelegentlich sogar bei offener Szene einsetzte. Hier ist Franz Everth eine Inszenierung geglückt, die dem Geist des Lustspiels vollendet gerecht wurde und deren überzeitliche Werte unaufdringlich für unsere Gegenwart deutlich wurden.

Im Grunde geht es um den Kampf eines bedingungslos liebenden, klugen und durch die Kraft des Herzens überlegenen Frauenzimmers gegen den in törichten Ehrbegriffen erstarrten Mann, ein reizvoller, spannender Kampf, den natürlich die Liebe gewinnt. Man weiß das bereits beim ersten Auftreten des Fräuleins von Barnhelm, der Liselotte Keip die zarte Grazie einer Meißener Porzellanfigur gab. Im ganzen erschien sie zu verspielt, zu ätherisch; ihrem Gefühl fehlte die Blutswärme, sie war ein schwärmerisch verliebtes, anmutiges junges Mädchen, wo man, wenigstens in den entscheidenden Situationen, das unbeirrbar liebende Weib erwartet hätte, ein Weib, dem man es ansehen müßte, daß es an seiner Liebe zugrunde gehen könnte. Da der Tellheim Kurt Müller-Graf als der genaue Gegensatz zu ihr erschien, eckig in friderizianisch strenger Rechtschaffenheit befangen und für feinere Empfindungen unzugänglich, ergab sich ein höchst ungleiches Paar, dessen krasse Schwarz-Weiß-Zeichnung allerdings die einzige Unebenheit der Inszenierung blieb.

Im übrigen bestimmten die Chargen so eindeutig den Darstellungsstil, daß es gar nicht verwunderlich erschien, daß ausgerechnet Figuren wie der brave Just Grosser-Braune und der unübertreffliche Riccaut Waldemar Leitgeb mit spontanem Sonderbeifall bedacht wurden. Lore, Hannen als die seriöse Dame in Trauer wie auch Ursula Schiedeshütte in der reizenden Rolle des Kammerkätzchens ließen ebensowenig einen Wunsch offen wie der prachtvolle Werner (Ulrich Matschoß) und der geschwätzige Wirt (Hanns Schladebach). Das Bühnenbild (Ulrich Sues) und die Kostüme von Rosemarie Hoppe-Zähringer unterstützten den klassischen Stil der Inszenierung aufs glücklichste. Die kultivierte, geistig wie mimisch abgerundete Aufführung wird sich kein Theaterfreund entgehen lassen dürfen. G.

Trauerfeier für Bassermann

Selten waren Menschen in der Mannheimer Kunsthalle so ergriffen wie bei der schlichten Trauerfeier zu Ehren Albert Bassermanns, als Oberbürgermeister Dr. Heimerich und Staatsschauspieler Theodor Loos zur Witwe, Tochter und zu den Verwandten des Verstorbenen sprachen. Viele alte Mannheimer, die Bassermann zumeist noch persönlich gekannt hatten, schämten sich der Tränen nicht, als die beiden Redner den edlen Charakter, die große Persönlichkeit und den einmaligen Menschendarsteller Bassermann schilderten, von dessen über 700 verschiedenen Bühnenrollen der „Egmont" nach allgemeiner Auffassung doch wohl seine bedeutendste war. Die Urne mit den sterblichen Überresten des Mannheimer Ehrenbürgers ist inzwischen in aller Stille im Familiengrab der Bassermanns auf dem Mannheimer Hauptfriedhof beigesetzt worden.

Beckmann-Ausstellung in Freiburg

Der Kunstverein Freiburg eröffnete am Sonntagvormittag eine Ausstellung von 32 Ölgemälden und 90 graphischen Arbeiten des im Dezember 1950 in Amerika verstorbenen deutschen Malers Max Beckmann. Die Kollektion vermittelt einen Überblick über das ganze künstlerische Schaffen von Beckmann durch rund 50 Jahre und enthält sehr wesentliche Arbeiten, wie das große Perseus-Tryptichon von 1941. Die Ausstellung dauert bis zum 30. Juli.

Uraufführung in Baden-Baden

Im Theater der Stadt Baden-Baden wurde am Freitag „Die ganze lange Nacht", ein Spiel in drei Akten von dem Mythringen Journalisten Joachim W. Reidenrath, uraufgeführt. Das Stück spielt in der gespenstischen Atmosphäre eines Unschlaghafens zwischen Himmel und Erde. Ein amerikanischer Flugkapitän gerät versehentlich, kurz vor seinem Tode in dieses Zwischenreich und versucht, eine Meuterei der Toten zu entfesseln, bis er sich im Laufe quälerischer Verhöre an sein verfehltes Leben erinnert und schließlich so still und kleinlaut wird, daß Gott ihn zu sich nehmen kann. Ein reines Dialogstück, geladen mit symbolgeschwellten Apercus. Alois Garg vom Südwestfunk führte sauber Regie. Die wirkungsvollen Bühnenbilder stammten von Cuno Fischer. Weitgang Preis konnte der Hauptrolle des Flugkapitäns das Beste abgewinnen. Die Uraufführung wurde mit spärlichem Beifall aufgenommen.

Anton Bruckner in neuer Sicht

Die Zukunft des Werkes Anton Bruckners hängt aufs engste mit der Notwendigkeit zusammen, es außerhalb des deutschen Kulturraumes durchzusetzen. Das ist bekanntlich bis heute noch nicht gelungen. Die Versuche Kussevitzkis, durch energische Kürzungen die Bruckner-Symphonien auf amerikanischer Bedarfsebene anzusiedeln, schlugen fehl. Sie mußten es. Hier ist jede Kürzung ein Eingriff in die innere Struktur, der ein Verständnis noch erschwert.

Die weltweite Wirkung Bruckners zu erreichen ist Aufgabe der Interpretation. Daß ihre Problematik heute noch nicht gelöst ist, zeigte das X. Internationale Bruckner-Fest, das der Brucknerbund für Oberösterreich anläßlich seines 25jährigen Bestehens soeben in den Bruckner-Orten Linz, St. Florian und Steyr durchführte, mit der Deutung der VI. Symphonie durch Paul Hindemith. Die Vermutung, die Begegnung des größten lebenden deutschen Komponisten, den einen Romantiker zu nennen man sich auch heute noch scheuen sollte, mit dem letzten großen Symphoniker der Romantik würde im günstigsten Falle interessant oder kurios, wohl kaum aber beispielgebend sein, bewährt nicht recht.

Hindemith hat sich — seine kompositorische Entwicklung macht dies verständlich — in letzter Zeit viel mit Bruckner beschäftigt. Seine Bruckner-Interpretation ist nicht zuletzt das Ergebnis eines Studiums der Handschrift, auf die merkwürdigerweise, vielleicht weil sich die gedruckt vorliegenden „Originalfassungen" allgemein durchgesetzt haben, kaum einer der berühmten Bruckner-Dirigenten von heute zurückgreift. Die entscheidende Neuerung in der Interpretation Hindemiths ist die Änderung der dynamisch-agogischen Verhältnisse, vor allem in den für Bruckner so wichtigen Übergängen. Die symphonischen Großräume werden in einen metrisch gesicherten Grundriß eingespannt, der einen äußerst geleckigen, ja schlanken Rhythmus bewirkt. Bildlich gesprochen: Hindemith und Bruckner begegnen sich und stellen in lachendem Gespräch fest, daß es auch ohne Musikwissenschaft geht, wenn man nur natürlich empfindet. Es ist ein Gottesdienst fröhlicher Liebe, den Hindemith mit Bruckners Sechster hielt. Die Schaffenden verstehen sich und halten nicht viel vom Mummenschanz der eifernden Nachgeborenen. Die Hüter der Bruckner-Tradition hoben natürlich energisch den Finger. Schon, daß die Symphonie rund zehn Minuten rascher vorüberzog als gewöhnlich, erbitterte. Hat man die Tempi der Bruckner-Apostel Schalk und Löwe vergessen? Mitglieder der Wiener Symphoniker — wohl das Brucknerfest-Orchester der Gegenwart — erinnern sich noch ihrer. Und waren von Hindemith begeistert. Vielleicht kommt der Tag — er könnte der Beginn der Weitlaufigkeit Bruckners sein —, an dem man zu Hindemith in die Lehre geht, um Bruckner-Dirigent zu werden. Er hat den Schlüssel zur Lösung des Bruckner-Problems in der Tasche. Es heißt Einfachheit und Natürlichkeit und liegt jenseits dessen, was Interpreten und Verleger wichtig nehmen. H. Rutz

Lucas-Moser-Werk gegründet. Bundespräsident Prof. Dr. Heuss hat das Protektorat über das „Lucas-Moser-Werk" zur Pflege und Erhaltung der Kunstschätze der Pfarrkirche in Tiefenbronn bei Pforzheim übernommen. Vor einigen Monaten hatte Heuss bei einem Besuch in Tiefenbronn die Gründung dieser Stiftung angeregt.

Der deutsche Maler Emil Nolde ist von der internationalen Jury der Biennale für seine Radierungen mit dem Biennale-Preis ausgezeichnet worden. Den Preis des italienischen Staatspräsidenten für einen ausländischen Maler erhielt der Franzose Raoul Dufy.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

WIRTSCHAFT

Uhrenwirtschaft erreicht Weltstandard

Auf der Jahrestagung des Zentralverbandes der deutschen Uhrmacher in Travemünde wurden als Hauptforderungen der westdeutschen Uhrenwirtschaft eine weitere Qualitätssteigerung, Konzentration des Einkaufs auf Marken- und Qualitätsware, Belebung der Werbung zur Aufnahme des Wettbewerbskampfes gegen den Versandhandel und die Ingangsetzung eines einheitlichen Teilzahlungsgeschäftes herausgestellt. Der Geschäftsführer des Verbandes, Dr. Wilhoeft, bezeichnete den Geschäftsgang im Uhrenhandel als befriedigend, wenn auch in der letzten Zeit eine Normalisierung eingetreten sei. Schwierigkeiten bereite der Versandhandel, der in der Bundesrepublik ein Drittel des Uhrenumsatzes an sich gezogen habe. Das Angebot der deutschen Uhrenindustrie sei außerordentlich gut und preiswert. In den letzten Jahren sei durch technische Vervollkommnungen wie automatische Uhrenwerke und Armbandwecker der beste Weltstandard erreicht worden. Insgesamt seien im vergangenen Jahr in der Bundesrepublik etwa fünf Millionen Uhren hergestellt worden. Die Uhrenausfuhr habe 1951 einen Wert von 34 Mill. DM erreicht. Das zufriedenstellende Ausfuhrergebnis der eigenen Uhrenindustrie hoffe man auch in Zukunft zu halten.

Gespräche um die Agrarunion

Das vor zwei Jahren eingesetzte gemeinsame Komitee der berufsständischen Organisationen der deutschen und französischen Landwirtschaft hielt kürzlich in Bonn eine Aussprache über verschiedene, Deutschland und Frankreich berührende Fragen der Vereinheitlichung der europäischen Märkte ab. Auf Grund dieser Beratung wurde festgestellt, daß auf Grund der Ähnlichkeit der landwirtschaftlichen Struktur und Produktionsbedingungen in Frankreich und Deutschland eine günstige Voraussetzung für eine engere Zusammenarbeit der deutschen und französischen Landwirtschaft im europäischen Rahmen gegeben sind. Besondere Sachverständigenausschüsse sollen die Möglichkeit einer gemeinsamen Politik untersuchen. Unter anderem wurde festgestellt, daß sich beide Länder in der Erzeugung und im Verbrauch von Getreide einander ergänzen. Die deutsche Delegation sprach sich dafür aus, daß der deutsche Getreidebedarf zunehmend von Europa gedeckt werde; die französische Delegation erklärte, daß für den Fall eines dauernden Austausches zwischen den beiden Ländern die französische Getreideproduktion gesteigert werden könne.

In einer Konferenz mit Vertretern der Fachpresse erläuterte der Präsident des deutschen Bauernverbandes Dr. Hermes den deutschen Standpunkt. Der Pariser Arbeitsausschuß sei dabei, in einer Reihe von Dokumenten zunächst die Grundlagen zu erarbeiten, die benötigt werden, um einen festen Standpunkt zu gewinnen. Dabei seien sich sämtliche Mitglieder darüber im klaren, daß dieses Problem einer engen landwirtschaftlichen Zusammenarbeit nur als Teilproblem der Zusammenarbeit der Wirtschaft der einzelnen Länder angesehen werden könne. In voller Klarheit und in voller Würdigung des Zusammenhangs zwischen den einzelnen Gruppen der Wirtschaft wolle man daran festhalten, daß man zu einer engen Zusammenarbeit kommen wolle und unter Umständen auch neue Wege gehen müsse, zu deren Beschreiten man sich aber nur nach sorgfältiger Überlegung und Prüfung entschließen könne.

Zweite Rate der Investitionshilfe

In unserer Notiz „Aufkommen und Schwierigkeiten der Investitionshilfe" stand als Fälligkeit der zweiten Rate der 23. Juni, entgegen der Überschrift, in der der 23. Juli angegeben war. Der richtige Termin ist der 23. Juli.

Rundholz kein Heizmaterial

Nur wenn die Forstwirtschaft in jeder Hinsicht wirtschaftlich arbeite, könne sie die notwendigen Maßnahmen zur Ertragssteigerung durchführen, den Nachholbedarf der Notjahre finanzieren und ihren steuerlichen Verpflichtungen nachkommen, erklärt der badische Waldbesitzerverband in einem Appell zur sparsamen Verwendung von Nutzholz. Die Verwendung von nutzholztauglichem Rundholz als Brennholz sei volkswirtschaftlich nicht mehr vertretbar. Von den sieben Millionen fm Rundholz, die durchschnittlich im Jahr verheizt werden, könnten mindestens zwei bis drei Millionen fm als Gruben- und Faserholz und für andere Nutzzwecke verwendet und damit die entsprechenden Einfuhren gespart werden. Die Bevölkerung müsse damit rechnen, daß bereits im laufenden Jahr wesentlich weniger Brennholz zur Verfügung gestellt werde als bisher. Man dürfe dabei nicht vergessen, daß Deutschland im zweiten Weltkrieg 5,3 Mill. ha Waldfläche verloren habe und daß der Holzbedarf jetzt aus wenig mehr als der Hälfte der Waldfläche von 1937 gedeckt werden müsse. Einem jährlichen Bedarf von etwa 30 Mill. fm stehe nur eine Nutzung von 21 Mill. fm gegenüber. Der Holzvorrat des Bundesgebietes sei in den letzten 15 Jahren, abgesehen von der wertmäßigen Minderung, um ein Drittel zusammengeschrumpft.

Die Neuordnung in der Eisen- und Stahl-Industrie

Im Zuge der Neuordnung der Eisen- und Stahlindustrie wurden bisher 17 Stahl-Einheitsgesellschaften gegründet. In allen Fällen ist die Wahl der Aufsichtsräte im Einvernehmen mit den Sozialpartnern vorgenommen worden. Bei der Mannesmann-AG. und der Hahnsche Werke AG. liegt das endgültige Kapital bereits fest. Die übrigen Gesellschaften arbeiten noch mit einem vorläufigen Kapital, da die Anlagebewertung noch nicht abgeschlossen ist. Bei folgenden Gesellschaften steht die Umbildung zur Einheitsgesellschaft und die Wahl des neuen Aufsichtsrates noch aus:

Hösch-Komplex,
Krupp-Komplex,
Eisenwerk-Gesellschaft Maximilianshütte,
Hochofenwerk Lübeck AG.,
Luitpoldhütte,
August Thyssen-Hütte AG.

Bei dem Hösch-Komplex und der Luitpoldhütte wird mit der Umbildung spätestens im Juli gerechnet. Bei der Maximilianshütte und dem Hochofenwerk Lübeck wird die Umbildung von der Friedr.-Flick-Kommanditgesellschaft selbst durchgeführt. Bei dem Krupp-Komplex und der August-Thyssen-Hütte sind noch grundsätzliche Fragen zu klären, so daß die Umbildung in eine Einheitsgesellschaft hier noch nicht erfolgen kann.

Weniger Zündwaren

Die Deutsche Zündwarenmonopolgesellschaft erzielte 1951 einen Reingewinn von 4,83 Mill. DM, von dem gemäß Zündwarenmonopolgesetz 1,29 Mill. DM vorweg abzuführen waren. Aus dem Restbetrag werden 8 Prozent Dividende (wie im Vorjahr) verteilt und restliche 3,45 Mill. DM an die öffentliche Hand abgeführt. Der Umsatz betrug 1951 119 500 Kisten zu 10 000 Schachteln. Das 1:1 auf eine Million DM umgestellte Grundkapital befindet sich je zur Hälfte in Händen der Deutschen Zündholzherstellergruppe und beim schwedischen Zündholzkonzern. 1951 wurden je Kopf der Bevölkerung im Bundesgebiet 25 Prozent Streichhölzer weniger abgesetzt als im Durchschnitt der Jahre 1936 bis 1938. Hierfür wird in der Hauptsache die Verzehnfachung der Zündwarensteuer durch die Alliierten und der Wettbewerb durch mechanische Zündmittel verantwortlich gemacht.

Flurbereinigung ohne neue Zersplitterung

Wie Staatssekretär Dr. Sonnemann vom Bundesernährungsministerium erklärte, bedarf das Flurbereinigungsgesetz noch einer Ergänzung, erklärte Dr. Sonnemann, damit der soziale, betriebswirtschaftliche und ernährungswirtschaftliche Erfolg gewährleistet werde. Es seien Sicherungen notwendig, um einer erneuten Zersplitterung der bäuerlichen Betriebseinheiten entgegen zu wirken, ohne dabei in die Fehler des früheren Erbhofgesetzes zu verfallen. Die häufig vermeidbare Inanspruchnahme wertvollen, produktiven Ackerlandes als Bauland, Industriegelände, Wegeland und für andere unproduktive Zwecke müsse sorgfältig überwacht werden. Auch eine einheitliche Ordnung der Bodenreformgesetzgebung bezeichnete der Staatssekretär als dringend erforderlich. Dabei müsse vor allem der Begriff des Eigentums in Form einer den tatsächlichen Rechtsverhältnissen entsprechenden Entschädigung respektiert werden. In diesem Zusammenhang wandte er sich gegen Tendenzen, über die Bodenreform eine Art Verstaatlichung von Grund und Boden, insbesondere des Waldes, zu betreiben.

Warenmärkte wenig verändert

Die internationalen Warenmärkte waren in der letzten Berichtswoche uneinheitlich. Baumwolle und Kautschuk notierten etwas höher. Die Tendenz für Häute und Felle war an den internationalen Märkten wieder fest. Das Geschäft hat besonders durch europäische Käufe eine Belebung erfahren. Am New Yorker NE-Metallmarkt blieb die Tendenz für Kupfer fest. Das Geschäft in Zink entwickelte sich auf der niedrigeren Preisbasis von 16 cts je lb ab, angesichts der schleppenden Nachfrage infolge des Streiks in der Stahlindustrie. Am Kupfermarkt hielt die Unsicherheit über die Preisstellung für Importkupfer noch an. Am freien europäischen Metallmarkt war eine deutliche Bewegung der Geschäftstätigkeit in Kupferschrot zu beobachten. Kupferdrahtschrott wurde mit etwa 270 Pfund Sterling bewertet gegen letzthin 230. Blei wurde weiterhin mit 105—110 und Zink mit 130—136 Pfund Sterling genannt.

Badische Spareinlagen steigen

Im Mai sind die Spareinlagen bei den badischen Sparkassen um weitere 4,4 Mill. DM gestiegen, davon 1,3 Mill. DM auf den reinen Einzahlungsüberschuß. Ende Mai betragen die Spareinlagen bei den badischen Sparkassen 256,7 Mill. DM. Die Spareinlagen bei den 34 Sparkassen des Landesbezirks Nordbaden haben zum erstenmal seit der Währungsumstellung die 100-Millionen-Grenze überschritten. Von dem Gesamtspareinlagenbestand sind 15,6 Mill. DM steuerbegünstigte Spareinlagenkonten angelegt. Auf den Prämiensparkonten der badischen Sparkassen waren Ende Mai 2,7 Mill. DM eingezahlt.

Der Gesamteinlagenbestand der badischen Sparkassen beträgt am 31. 5. 1952 546,4 Mill. DM.

Betriebsführer-Gespräche

Die Betriebsführer-Gespräche am runden Tisch, die im vergangenen Jahr in Baden-Baden mit amerikanischen Wirtschaftsexperten geführt wurden, werden in diesem Sommer fortgesetzt. Als Tagungstermine bzw. -orte sind festgelegt worden: 13. bis 15. August Baden-Baden, 20. bis 22. August Bad Homburg, 27. bis 29. August Goslar und 3. bis 5. September Bad Ems. An Themen sollen behandelt werden: Allgemeine Betriebsführung und Organisation, Produktivitäts-Grundsätze, Finanzierung und Kosten, Markt- und Absatzfragen sowie menschliche Beziehungen.

Wirtschaftsliteratur

Was muß jeder von der Invalidenversicherung wissen? 32 S. DM 2.40.

Was muß jeder von der Angestelltenversicherung wissen? 32 S. DM 2.40. Verlag A. Glenz, Essen-Bredeney.

Reorganisation der „volkseigenen" Wirtschaft

Die sogenannte „volkseigene" Wirtschaft der Sowjetzone befindet sich zur Zeit in einem neuen Reorganisationsprozeß, der durch die Einführung des „Prinzips der wirtschaftlichen Rechnungsführung", d. h. der selbständigen Bilanzierung der einzelnen volkseigenen Betriebe ausgelöst wurde. Die bisherigen „Vereinigungen der volkseigenen Betriebe" werden aufgelöst. Wie das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin, in seinem Wochenbericht vom 13. 6. feststellt, bedeutet diese gerade auf das sowjetrussische Vorbild zurückgehende Verselbständigung der Betriebe keineswegs eine Spur Lockerung des heutigen sowjetzonalen Systems. Der Sinn dieser Reorganisation liege in dem Bestreben, durch Erhöhung der Rentabilität der „volkseigenen" Wirtschaft die sowjetzonalen Staatsfinanzen noch kräftiger zu alimentieren, als dies bereits durch die Verbrauchsbesteuerung geschieht. Die zu diesem Zweck gleichzeitig angeordnete Einführung höherer Arbeitsnormen übe einen Druck auf die Löhne aus, bedeute also eine weitere Beschränkung der Massenkaufkraft.

Schwedische Butter gegen deutsche Kraftwagen

Zwischen der Bundesrepublik und Schweden wurde ein Kompensationsgeschäft abgeschlossen, das schwedische Butterlieferung im Austausch gegen deutsche Kraftwagen im Wert von 40 Millionen skr vorsieht. Der Umfang der Butterlieferungen wurde nicht bekanntgegeben. Das Kompensationsgeschäft kam zustande, da die Bundesrepublik sich geweigert hatte, ihre Zölle auf schwedische Butter herabzusetzen. Daraufhin hatte Schweden die Einfuhr deutscher Kraftwagen und bestimmter Fertigerzeugnisse untersagt.

Die Registrierung der IG-Aktien

Die Alliierten haben sich damit einverstanden erklärt, daß die Kassenvereine als Umschreibstellen für die Einkäufe der IG-Aktien bestimmt werden, verlautet aus dem Bundeswirtschaftsministerium. Diese Regelung wird jedoch nur als Übergangslösung in der Frage des IG-Aktienhandels angesehen, da die Bundesregierung wie auch die Börsenvorstände und die Banken die Registrierung der IG-Aktien für überflüssig halten. Die Bundesregierung wird daher bei den Alliierten die Aufhebung der Registerpflicht beantragen.

Produktionsrekord für Kraftwagen

Mit 36 790 Kraftwagen und Straßenzugmaschinen wurde im Mai im Bundesgebiet die Vormonatsproduktion von 33 833 Einheiten um rund 9 Prozent übertroffen und die bisherige Nachkriegshöchsterzeugung von 34 066 Einheiten im Oktober 1951 erstmals überschritten. Ob diese Produktionshöhe gehalten werden kann, ist zweifelhaft.

Die Kraftwagenproduktion im Mai umfaßte im einzelnen 23 677 Pkw, 1946 Kombikraftwagen, 8150 Liefer- und Lastkraftwagen, 564 Kraftomnibusse und O-Busse.

Mehr Kraftfahrzeuge zugelassen

Im April wurden mit 79 539 Kfz-Genehmigungen 8 Prozent mehr Kraftfahrzeuge zum Verkehr zugelassen als im März, darunter allein 47 054 Krafträder oder über 6600 Maschinen mehr als im Vormonat und über 13 800 mehr als im Juni 1951.

Mannheimer Produktenbörse vom 16. Juni 1952

Inländischer Weizen 46.10, inl. Roggen 42.10, Futtergerste inl. 37—38, ausländ. Zuteilungsware 40½, Inlandshafer 37—38, Industriehafer 35—35½, Weizenmehl Type 550 63.40—64.40, dito Type 630 63.20—64.20, dito Type 812 59.80—60.80, dito Type 1050 57.70—58.70, Brotmehl Type 1600 54.10—55.30, Roggenmehl Type 1150 55.60—56.60, dito Type 1370 52.60—53.60, Weizenkleie 21½—23, Roggenkleie 20½—25, Weizenbollmehl 24½—25, getr. Biertreber 23½, Malzkeime 21½—22, extrah. Rapsschrot 23—24, Sojaschrot 44—45, Kokosschrot 25—25½, Palmkernschrot 25—25½, Mais 49—49½, Kartoffeln je 50 kg neue 15—15½. Tendenz: stetig.

Niedergang der Landwirtschaft in der Ostzone

Schwierige Probleme bei einer Wiedervereinigung

Auf Grund verläßlicher Nachrichten aus der Ostzone geben wir hier einige Einzelheiten zum Stand der dortigen Landwirtschaft und zu Fragen bei einer Wiedervereinigung.

Die Landflucht in der Ostzone ist groß. Während noch 1946 die tariflichen Lohnarbeitskräfte bei 980 000 lagen, betrugen sie 1951 nur rund 500 000. Die Ernährung ist unzureichend. Das gilt insbesonders auch für Fett und Fleisch. Die Getreideeinfuhr aus der Sowjetunion war auf 3,1 Mill. t festgelegt, ist aber zur Zeit auf 800 000 t reduziert. Eine besondere Schwierigkeit der Versorgung liegt in der hohen anteilmäßigen Quote der bevorzugten Verbraucher. So gehen von 200 000 t Weißzucker 60 000 t, von 430 000 bis 440 000 t Fleisch 130 000 t an solche bevorzugten Nahrungsmittelempfänger.

Der Hauptbedarf der Ostzone besteht ganz besonders in Futtergetreide (1,5 Mill. t), Fett und Fleisch. Die Ernten liegen noch mit gut 25 Prozent unter denen des Westens. Es herrscht Mangel an Saat- und Pflanzgut. Der Einsatz von Düngemitteln ist unzureichend, während die Produktionskapazität an sich genügt. Es fehlt eine große Zahl von Traktoren. Man schätzt den Fehlbetrag auf 60 000, wahrscheinlich liegt er höher. Der Zustand der meisten Gebäude ist ausgesprochen schlecht. Es fehlt stark an Baustoffen.

Beträchtlich ist ferner der Anteil der unbewirtschafteten Flächen; die verlassenen Alt- und Neubauernstellen nehmen sogar noch zu. Groß ist ferner der Mangel an Betriebskapital. Man kann feststellen, daß durchweg jede größere Betriebsverbesserung unterbleibt.

Landwirtschaftlich ergibt sich aber die größte Schwierigkeit daraus, daß die sogenannte Bodenreform in erster Linie die Produktionsrichtung revolutioniert hat. In Mecklenburg beispielsweise wurden 52 Prozent der früheren landwirtschaftlichen Nutzfläche enteignet und, auch bei mäßigen Bodenverhältnissen, in Kleinstbetriebe aufgeteilt. Bei der in Siedlerbetrieben entstandenen Betriebsgröße von durchschnittlich 7,7 Hektar liegt das Schwergewicht nunmehr auf der Veredlungswirtschaft. Dadurch ergeben sich, im Gegensatz zu der früheren Produktionsrichtung der Zone, Fehlbeträge an Brot- und Futtergetreide, wodurch die an sich schon bestehenden Fehlbeträge des Bundesgebietes unerfreulich erhöht und die Auslandsabhängigkeit Deutschlands verstärkt werden. Man muß ferner berücksichtigen, daß jede Produktionssteigerung ihre natürliche Richtung auf Milch und Fleisch nehmen muß, und, wenn ihr hier zunächst auch ein höherer Bedarf gegenübertreten, d. h. die Zone im wesentlichen die gleiche Versorgung wie die des Westens beanspruchen wird, doch sehr bald dieser Mehrbedarf von der einseitig gewordenen Mehrprodution überholt werden dürfte. Das müßte für das spätere deutsche Gesamtgebiet auf dem Agrarsektor eine schwierige Situation ergeben.

Nur Zucker, und zwar in beträchtlichen Mengen, würde von der Ostzone als echter Ausgleichsposten in das Bundesgebiet geliefert werden können. Das ernsteste Problem ergibt sich also nicht so sehr aus der Frage, ob die bisherigen Eigentumsverhältnisse der Neusiedler aufrecht erhalten werden sollen oder nicht, sondern aus der Notwendigkeit, die einseitige und stark mit Risiken belastete Produktionsrichtung von heute wieder stärker auf Getreide und Hackfrucht umzustellen. Das ist selbstverständlich auch eine Angelegenheit der Betriebsgröße.

Besonders schwierig ist das Problem der kranken Betriebe in der Landwirtschaft der Ostzone. Wie groß der Anteil dieser Betriebe an der Gesamtfläche ist, läßt sich nicht genau sagen. Aber soviel steht fest, daß er jetzt schon sehr groß ist und steigen wird. Wenn nun nach Überwindung der Arbeitslosigkeit in der gewerblichen Wirtschaft in der mit dem Westen vereinigten Ostzone auch noch etwa die gleiche Relation zwischen Industrielöhnen und Landarbeitslöhnen zustande kommt, wie sie sich im Westen entwickelt hat, dann ist eine weitere Zunahme der Landflucht vorauszusehen.

Sie wird dann auch vor Familienbetrieben nicht halt machen. Daraus ergibt sich, daß die Landwirtschaft in der Ostzone aber noch in größerem Umfange auf Mechanisierung angewiesen sein wird als im Westen. Die jetzigen Maschinenstationen arbeiten durchweg mit hohen Zuschüssen. Landwirtschaftlich handelt es sich alles in allem um ein Investitionsproblem von erheblichem Ausmaß, das mit 1 bis 1,5 Mrd. nicht zu hoch gegriffen sein dürfte.

Gegen Korrosion an Zweitaktmotoren

Ein neues Ölprodukt wurde in diesen Tagen den Kraftfahrer von der Esso AG. zur Verfügung gestellt, das ein Auftreten von Korrosionserscheinungen an Zweitaktmotoren verhindert. Unter gewissen Betriebsbedingungen treten an Zweitaktmotoren häufig Rostbildungen an Triebwerkstellen, besonders an der Kurbelwelle, an den Lagern und der Kurbelwange auf. Die Ingenieure und Chemiker der Esso-Organisation haben sich in langwierigen Versuchen im Labor, auf dem Prüfstand und im Zusammenwirken mit den deutschen Zweitaktmotoren-Herstellern die Verhütung dieser Zweitakterkorrosion zur Aufgabe gemacht. Durch die dem neuen ZWEI-TAKT-Öl beigefügten Zusätze erhalten die im Motor gefährdeten Teile nunmehr einen besonderen Schutz, der das Korrodieren verhindert. Darüber hinaus hat das neue Öl auch den Vorteil, sich selbsttätig zu mischen. Damit entfällt die Benutzung der Mischkanne an den Tankstellen, solange noch ein Rest von Zweitaktmischung sich im Tank befindet, was praktisch im normalen Fahrbetrieb stets der Fall ist. Besondere Zusätze bewirken in Verbindung mit dem auf das Öl prallenden Kraftstoffstrahl und der kleinsten Bewegung nach dem Start des Fahrzeuges die vollkommene Vermischung von Kraftstoff und Schmieröl.

Die Deutsche Bundesrepublik war auch im Mai mit Exporten im Gesamtwert von 63,1 Mill. sfrs der wichtigste Lieferant der Schweiz, gefolgt von den USA mit 50,4, Frankreich mit 47,4. Die besten Abnehmer schweizerischer Produkte waren im Mai die USA (50,2 Mill. sfrs) und Deutschland (44,3).

Jugoslawien auf dem Weg zur freien Wirtschaft

Die jugoslawische Regierung hat am 13. Juni beschlossen, den Verkauf aller einheimischen Industrieerzeugnisse, Halbfabrikate und Rohstoffe in unbegrenztem Umfang freizugeben. Die Verkaufspreise werden in Zukunft sich nach Angebot und Nachfrage richten und zwischen Produzenten und Händler frei vereinbart werden. Von dieser Regelung bleiben ausgenommen die Tarife für elektrische Energie und die Preise für flüssige Brenn- und Treibstoffe, diese werden wie bisher von der Regierung festgesetzt. Nach der vor kurzem erfolgten Aufhebung der Ablieferungspflicht für Weizen und der Freigabe des Weizenhandels ist das ein weiterer wichtiger Schritt zur Wiederherstellung der freien Marktwirtschaft in Jugoslawien.

*

Die seit Anfang November 1951 laufenden deutsch-jugoslawischen Wirtschaftsverhandlungen haben zum Abschluß eines Waren- und Zahlungsabkommens geführt. Das Warenabkommen sieht ein Austauschvolumen von rund 60 Mill. Dollar in beiden Richtungen vor.

Phönix-Firestone

Die bekanntgegebene Verbindung zwischen der Harburger Gummiwarenfabrik Phönix und der amerikanischen Firestone-Gesellschaft wurde in der HV der Phönix genehmigt. Das AK der Phönix wird um 4 auf 16 Mill. erhöht, wodurch Firestone eine Beteiligung von 25 vH. erhält. Weiter kann der Vorstand noch eine Erhöhung um eine Million DM gegen Sacheinlage vornehmen. Der Vertrag mit Firestone wurde in der HV als eine der bedeutendsten Errungenschaften bezeichnet, die die deutsche Wirtschaft bisher in bezug auf die Zusammenarbeit mit den USA erreicht habe. Man verspricht sich bei Phönix eine Verbesserung, Modernisierung und Erweiterung der Produktion und des Exports. Wichtig sei für Phönix das Recht, eine Doppelmarke zu führen, also ihre Fahrzeugreifen mit dem Namen „Phönix" und „Firestone" zu versehen. Außerdem dürfte die Phönix ihre Reifen über die Organisation des amerikanischen Partners vertreiben. Die Selbständigkeit der Phönix werde durch den Vertrag nicht beeinträchtigt. Der Firmenname wurde in Phönix-Gummiwerke AG abgeändert.

Deutsche Shell

Die Deutsche Shell AG Hamburg erzielte 1950 bei Gesamterträgen von 114,76 Mill. DM einen Jahresgewinn von 26,84 Mill. DM. Über die Verwendung des nach Tilgung des Verlustvortrages aus 1948/49 verbleibenden Restgewinns von 17,23 Mill. DM enthält die Pflichtveröffentlichung keine Angabe. Für freiwillige soziale Aufwendungen wurden 7,13 Mill. DM aufgewendet. Das Anlagevermögen ist von 104,45 Mill. DM am Währungsstichtag auf 136,88 Mill. DM am 31. 12. 1950 gestiegen, das Umlaufvermögen nahm in der gleichen Zeit von 78,68 Mill. DM auf 143,08 Mill. DM zu. Das Grundkapital beträgt unverändert 120 Mill. DM.

England hält nichts von Moskau

Der britische Lord Selkirk erklärte vor dem Wirtschafts- und Sozialrat der UN, seine Regierung sei zwar bestrebt, die Handelsbeziehungen zwischen dem Westen und dem Osten zu verbessern, doch sei die kürzlich in Moskau abgehaltene internationale Wirtschaftskonferenz nicht dazu geeignet gewesen. Nichts lasse darauf schließen, daß die Moskauer Zusammenkunft einen bemerkenswerten Einfluß auf den Umfang des internationalen Handels habe oder haben werde. Das Ziel der Konferenz sei es offenbar gewesen, die Embargos des Westens für den Handel mit dem Osten zu unterminieren, um mehr strategisch wichtige Güter zu erhalten. Lord Selkirk antwortete mit seiner Erklärung auf einen sowjetischen Appell zur Belebung des Ost-West-Handels, für dessen geringen Umfang die Westmächte verantwortlich seien.

Die Tapetenproduktion in der Bundesrepublik liegt mit rund 65 Mill. Rollen im Jahr noch weit unter der Vorkriegserzeugung von etwa 100 Mill. Rollen. Der Tapetenkonsum pro Kopf der Bevölkerung beträgt eineinhalb Rollen im Jahr.

DER SPORT

Was verdienen Vertrags-Fußballer im Hauptberuf?

Eine Tagung in Cannstatt brachte interessante Aufschlüsse

In Stuttgart-Bad Cannstatt tagte die Interessengemeinschaft der süddeutschen Vertragsspieler-Vereine, der alle 36 Klubs der I. und II. Liga angehören. In den Vorträgen und Diskussionen und in einem Referat von Dr. Dittes (Bonn), der dem Rechtsausschuß des DFB vorsteht, erhielt die Öffentlichkeit einen interessanten Einblick in die Verhältnisse der deutschen Vertrags-Fußballer.

Keine Rede von Großverdienern

Einer Umfrage an 1463 deutsche Vertrags-Fußballer war es zu danken, daß man nach deren Angaben eine soziale Schichtung vornehmen konnte. Von diesen 1463 Vertragsspielern sind 184 Selbständige oder Studenten, 536 Angestellte oder Beamte und 763 Arbeiter. Von den 763 Arbeitern verdienen in ihrer Hauptbeschäftigung 386 Männer unter 300 bis 400 DM und nur 34 über 400 DM (ihre Wochenlöhne auf den Monat umgerechnet). Von 536 Angestellten und Beamten haben 354 unter 300 DM, 175 Gehälter von 300 bis 400 DM und 51 Gehälter über 400 DM. Damit haben nur 65 Männer Monatseinnahmen über 400 DM, und sie sind auch nach Empfang ihrer Vertragsspieler-Gage noch keine Großverdiener, denn diese darf monatlich ja höchstens 320 DM betragen.

Der DFB wehrt sich dagegen, daß die Vertragsspieler als „Arbeiter ihrer Vereine" eingestuft werden, wie das vom Bundesarbeitsministerium beabsichtigt war. Er steht auf dem Standpunkt, daß sie deshalb auch nicht sozialversicherungspflichtig sind.

Der entwürdigende „Halbprofi"

Die Süd-Oberliga war der Meinung, daß trotz der vorläufigen Ablehnung des Vollprofis durch den DFB dieser doch eines Tages kommen wird. Aber man solle jetzt nicht die Vertragsspieler als „Halbprofis" bezeichnen. Das wäre entwürdigend! Man könne nicht Spieler, die ihre sportlichen Belange vorbildlich erfüllten, als „halbe Berufsspieler" bezeichnen. Dr. Walter (Stuttgart), der Vorsitzende des Vertragsspieler-Ausschusses, betonte, daß man den Vollprofi desto mehr bannte, je gewissenhafter die Klubs das Vertragsspieler-Statut einhalten.

Preisgestaltung mit mehr Fingerspitzengefühl!

Anempfohlen wurde allen Klubs, Eintrittspreise zu nehmen, die den gegenwärtigen schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen angepaßt sind. Es dürfe nicht zu Überhöhungen kommen. Daß die Zuschauer nach wie vor treu zum Fußball stehen, sah man aus den Zahlen für die Saison 1951/52. In 240 Spielen der 1. Liga Süd wurden 3 013 000 Besucher gezählt, während es 1950/51 in 306 Spielen 3,5 Millionen waren. Die meisten Zuschauer brachte das Treffen VfB Stuttgart — 1. FC Nürnberg am 6. April 1952 mit 84 355, die wenigsten am gleichen Tage VfL Neckarau — Schwaben Augsburg mit 1639. In der II. Liga kamen zu 306 Spielen 1 094 000 Zuschauer. Dabei steht der BC Augsburg mit seinen Heimspielen (102 000) an der Spitze vor Ulm 1846 (96 000) und SV Wiesbaden (90 000).

Kurz und neu

Der Fußballverein Daxlanden teilt mit daß der Verein mit Wirkung vom 15. 6. seinen Spieler Heinz Beck aus vereinsinternen Gründen auf ein Vierteljahr gesperrt hat.

Von den wiederverpflichteten Spielern des VfB Mühlburg wurden durch einen Übertragungsfehler die Spieler Lothar Bechtel und Herbert Dannenmaier vergessen. Beide haben ihren Vertrag mit dem VfB erneuert.

Österreichischer Fußballmeister wurde Rapid Wien mit einem 4:0-Sieg über Kapfenberg.

Frankreichs große Hoffnung für die Olympischen Spiele, den Zehnkämpfer Heinrich (Straßburg) verletzte sich beim Stabhochsprung an der rechten Wade so schwer, daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Die deutschen Kunstspringer besiegten die Italiener im Gesamtergebnis eindeutig mit 36:34 Punkten.

Phönix in Stuttgart erfolgreich

Bei dem mit fünf Mannschaften gegen den VfB in Stuttgart ausgetragenen Hockey-Clubkampf erzielten die Phönixler schöne Erfolge. Die erste Herrenmannschaft siegte nach temperamentvollem Kampf 1:2, die Jugend gewann 0:3 und die Damen trennten sich 0:0 von ihrem Gegner.

Die Totoquoten

West-Süd. Zwölferwette: 1. Rang 29 Gew. je 15 042,10 DM, 2. Rang 758 Gew. je 553,10 DM, 3. Rang 9296 Gew. je 47.— DM. — Zehnerwette: 1. Rang 198 Gew. je 1217.30 DM, 2. Rang 3607 Gew. je 66.10 DM, 3. Rang 34 004 Gew. je 7.30 DM.

Nord-Süd: Elferwette: 1. Rang 987 Gew. je 721 DM; 2. Rang 14 781 Gew. je 37.80 DM; 3. Rang 106 288 Gew. je 5.60 DM. — Dreizehnerwette: 1. Rang 2 Gew. je 13 136.90 DM; 2. Rang 28 Gew. je 938.50 DM; 3. Rang 719 Gew. je 36.50 DM. — Bayerische Kurzwette: 1. Rang 6 Gew. je 3274.90 DM; 2. Rang 103 Gew. je 190.50 DM.

Unser Tip

VfB Stuttgart — 1. FC Saarbrücken	1	1
VfR Schwenningen — SC Cronenberg	2	1
Schweiz — Österreich	1	2
Kickers Stuttgart — Schalke 04	1	1
SV Sodingen — 1860 München	2	1
Bremerhaven 93 — 1. FC Kaiserslautern	2	2
Eintracht Trier — Schwarzweiß Essen	1	1
FSV Frankfurt — Darmstadt 98	1	2
Union Ohligs — Preußen Dellbrück	2	2
SSV Reutlingen — Ulm 1846	1	0
Hessen Kassel — Eintracht Frankfurt	0	1
1. FC Pforzheim — ASV Durlach	1	0
1. FC Köln — VfL Benrath	1	1
Schweinfurt 05 — 1. FC Bamberg	2	1

Weitere Leistungssteigerung der deutschen Leichtathleten

Erfreuliche Ergebnisse und sichtbare Erfolge der Breitenarbeit in den Bundesländern

In 14 Tagen wird in Berlin bei den deutschen Leichtathletik-Meisterschaften entschieden, wer Deutschland bei den olympischen Spielen in Helsinki vertreten wird. Wenn man berücksichtigt, daß nach der Weisung des NOK nur Athleten mit Endkampf-Chance die Fahrt nach Finnland antreten werden, dann kann man heute schon eine ganze Reihe von Wettbewerben nennen, in denen sich selbst die deutschen Meister — wie die Landesmeisterschaften zeigen — kaum eine Chance auf die Olympia-Teilnahme ausrechnen können. Das gilt für die Wurfwettbewerbe mit Ausnahme des Hammerwerfens und vielleicht von Hipp und Koschel, die im Diskus- und Speerwerfen ihre Jahresbestleistungen steigern konnten, und in noch größerem Maße für die Sprünge.

Nicht nur Heinz Ulzheimers glänzende 800-m-Steigerung auf 1:49,7 Minuten, sondern eine Reihe weiterer hervorragender Mittelstreckenzeiten und eine Breite, wie sie kaum ein anderes Land der Welt aufzuweisen hat, lassen dagegen 800-m- und 1500-m-Läufe durchaus neben Herbert Schade, Helmut Gude, den Hammerwerfern, den in der Gesamtwirkung nur von Rußland zu übertreffenden Frauen als durchaus aussichtsreich nach Helsinki gehen. Heinz Ulzheimer hat mit 1:49,7 Minuten — der drittbesten 800-m-Zeit der deutschen Leichtathletik — seine Leistung durch größere Anfangsgeschwindigkeit erfreulich gesteigert. Auch Urban Cleve, der deutsche 800-m-Meister wird wiederkommen. Der 21jährige Werkstudent verlor nicht nur durch die Trainingsunterbrechung, sondern auch durch ungewohnt schwere Arbeit in einer Eisengießerei. Über 400 m kam Cleve nur mit 48,5 Sek. bereits bis auf eine Zehntelsekunde an seine Bestzeit heran.

47,6 Sekunden deuten an, daß Hans Geister, der leider im Training nicht allzu fleißige Deutsche Meister über 400 m, auch im Olympischen Jahr in Europa mit an der Spitze stehen wird. Noch fehlt ihm die Spritzigkeit, die Kraft, um auf der Zielgeraden Gegner bester Klasse niederzuringen, hat er jedoch wieder. Nach Günther Dohrow, dem deutschen 1500-m-Rekordmann, der in Berlin trotz Dauerregens auf 1:52,0 Min. kam, unterstrichen Werner Lueg und Rolf Lamers in Köln, daß sie ihre 1500-m-Weltklassezeiten dem Sportvermögen verdanken. Luegs 1:51,4 Minuten entsprangen in Köln einem zwar immer noch taktisch schwachen Lauf, zeigten aber bereits, daß der 20jährige Westfale seine Sportkraft gesteigert hat.

Herbert Schades 14:19 Minuten waren kaum weniger eindrucksvoll als sein Rekordlauf vom Vorsonntag, dem jeder im Müngersdorfer Stadion sah, daß der deutsche Langstreckenrekordmann nicht voll auslief. Nach Günther Dohrow (1500, 3:48,8) und Herbert Schade (14:08,6) erreichte Karl Wolf in Karlsruhe mit 56,91 m die international wertvollste deutsche Leistung dieser Saison. Die weitaus meisten 57-m-Würfe in dieser Saison erzielte der fast 40jährige Karlsruher Bäckermeister. Die Entdeckungen der Landesmeisterschaften waren der 19jährige Ingolstädter Sprinter Happernagel, dessen 10,7 Sekunden und ein Sieg über Peter Kraus klar unterstreichen, daß er der so sehr gesuchte vierte Mann der deutschen 4-mal-400-m-Staffel ist.

Britische Presse zum Mercedes-Sieg

Der Sieg von Mercedes-Benz im Rennen von Le Mans wird in der britischen Presse als das „come back" Deutschlands auf den großen Autorennbahnen bezeichnet. Von „Times" und „Manchester Guardian" abgesehen, heben die großen Londoner Blätter in ihren Berichten jedoch hervor, daß der Erfolg der Mercedes-Mannschaft eine kühle Aufnahme gefunden habe. Im „Daily Herald" heißt es, die 300 000 Menschen hätten erwartet, einen französischen Sieg feiern zu können. Als Mercedes-Wagen den Rekord brachen und als erste und zweite im Ziel einliefen, habe überraschendes Schweigen geherrscht. „Daily Telegraph" spricht von einem lauwarmen Beifall und stellt fest, daß zum erstenmal nicht die Nationalhymne des Siegers gespielt worden sei.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Frau Justitia lächelt

Richter: „Warum haben Sie Ihren Einspruch nicht selbst unterschrieben, sondern Ihre Frau?"

Angeklagter: „Ich hatte gerade einen Strafzettel von acht Tagen abgesitzen."

*

Richter: „Wenn eine Klasse dreißig Schüler hat, sitzt der letzte als Einunddreißigster da . . ."

*

Der Richter befaßte sich mit dem Vorleben des wegen Sittlichkeitsvergehens Angeklagten, der nicht gern über seine Geschäfte vor der Währungsreform spricht. Richter: „Was haben Sie damals für schwarze Geschäfte gemacht?" — Angeklagter: „Das kann man doch nicht erzählen. Das gehört nicht zur Sache . . ." Immerhin leugnete er nicht, viel — zum Tanzen gegangen zu sein . . .

*

Die Strafkammer — das ist schon etliche Jahre her — war mit dem Landgerichtsrätsen Gutenkunst und Zimmerer besetzt. Der seinerzeit ob seiner Boomots bekannte Strafverteidiger Diebold spielte auf diese Besetzung des Gerichts an, als er den Satz prägte: „Es gehört gute Kunst dazu, ein gerechtes Urteil zu zimmern."

*

Max traf im Gefängnis seinen Kumpel Egon, der vier Jahre abbrummen mußte. Max fragt ihn teilnahmsvoll: „Wielange histe denn schon hier?" — Egon: „Viersehn Tage." — Max: „Na siehste, wie die Zeit vergeht."

*

Richter: „Wie standen Sie zu der Zeugin Luise?"

Karlheinz: „Ich bin beiderseitig geschieden, bin gebrannt und habe die Nase voll, Herr Richter. In jener Nacht habe ich keine Absichten gehabt. Einen Kuß bestreite ich nicht, aber ein Verhältnis. Von einem Kuß wird man nicht Vater."

fm.

Süchtiger Arzt in schwarzer Uniform

Trotz mehrerer Entziehungskuren erhielt er die Approbation – Der Fall Johannes E.

Hinter den Türen des hellen und nüchternen Saales des amerikanischen District-Gerichtes rollte in mehreren Verhandlungstagen die erschütternde Geschichte eines Arztes ab, der ein Opfer des Morphiums, des Codeins und anderer Opiate geworden war. Unterschlagung, Betrug und Vergehen gegen das Opiumgesetz sind die Anklagepunkte.

Dem amerikanischen Richter schien es unerklärlich, daß man einem Menschen, der sechs Entziehungskuren hinter sich hatte, 1948 die Approbation als Arzt und seine Bestallung gegeben hatte.

Erst jetzt im März dieses Jahres wurde diesem Arzt durch einen Erlaß des Landesbezirkspräsidenten für Nordbaden die Approbation entzogen. Dagegen hat aber der Angeklagte, Johannes E. aus Mannheim, Einspruch eingelegt.

Die Lebensgeschichte dieses Arztes ist ein immerwährendes Zurückfallen in alte Passionen und Leidenschaften, die 1919, als er Medizinstudent wurde, begonnen hatten. Die Schwere der Zeit und familiäre Sorgen hatten ihn zu diesen Narkotikaa greifen lassen, erklärte er, als er im Zeugenstuhl saß und durch den Richter über seine Lebensgeschichte befragt wurde.

1923 kam er zum erstenmal in eine Anstalt, wo er eine Entziehungskur machte. Sie verlief negativ, denn ein paar Wochen später mußte er in Jena erneut als süchtig eingeliefert werden. Er selbst hat es so beschrieben: „Seit 1921 spritze ich Morphium. Ich habe dazu keinen Grund gehabt, hatte keine Schmerzen, keine Aufregungen, ich habe lediglich aus Frivolität gespritzt, um es auszuprobieren. . . . Ich bin jedoch dadurch ganz auf den Hund gekommen; ich habe bis zuletzt 1,0 Gramm Morphium pro Tag gebraucht.

Das erste Verbot für ihn, Betäubungsmittel und Opiate zu benützen, wurde 1943 über ihn verhängt. Inzwischen versuchte er weiter zu studieren. Aber noch im Jahre 1943 machte er erneut eine Entziehungskur durch, dann 1944 und 1945 wegen Schlafmittelmißbrauches. 1947 wurde er in einem Zustand völliger Verwirrung ins Städt. Krankenhaus in Mannheim eingeliefert. Trotzdem hatte man ihn zur Approbation zugelassen. Als er eine Arztbestallung hatte, ging er 1948 in die Ostzone, wurde in Erfurt Referent im Gesundheitsministerium und war dann Assistenzarzt im Landeskrankenhaus in Altenburg. Vierzehn Tage danach mußte der dortige Chefarzt schon Bescheid. Und als gestern der Staatsanwalt ihm vorhielt, daß er auch dort 1950 im Landeskrankenhaus in Bods eine Entziehungskur mitmachen mußte, fand darauf der Angeklagte keine Entgegnung oder Entschuldigungsgrund.

Dann, als dort ein Strafverfahren gegen ihn eingeleitet wurde, floh er nach Westberlin und von dort wieder nach Mannheim, wo er früher als Chemiker und auch als Arzt tätig war. Durch persönliche Verbindungen kam er in Fühlung mit dem Labor Service und als Oktober 1951 war er Kompaniearzt bei einer Labor-Einheit in Karlsruhe. Kompaniechef Capt. Müller war auch zuerst ganz zufrieden mit ihm, bis zu jenem Tag, Mitte November, als ihn Oberstabsarzt Dr. Hammacher anrief und ihn zu sich bat. Dort zeigte der ihm eine dicke Akte und sagte, daß Dr. E. 1947 die schlechteste Approbation gemacht habe, die man sich denken könne. Aber mittlerweile war E. schon bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse zugelassen. Nun setzten die Beobachtungen über den Mann mit den schütteren grauen Haarwuchs ein, über einen Menschen, der es so schwer gehabt hatte und der er so am Rande Arzt spielen mußte, weil er unter dieser entsetzlichen Sucht litt. So stellte er in mehreren Fällen für Revierkranke der Einheit Rezepte aus, die Opiate enthielten. Beliebt waren bei ihm Codeinkompretten, davon verbrauchte er allein 280 Stück. Morphium- und Opiumtinktur, Evipan und Phalodorm wurden solange rezeptiert, bis man in der Rezeptüberwachungsstelle der AOK seinen Namen als cand. med. Johannes E. auf der Sperrliste für Betäubungsmittel fand. Das war Alarm.

E., der Arzt für monatlich 250 DM, freie Verpflegung und freies Wohnen, der 220 Männer zu betreuen hatte, wurde abgelöst und kam in den Mannschaftsblock. Man legte ihm nahe, zu gehen, denn bis auf acht Morphiumampullen, die er zerstört hatte, um zu beweisen, daß er nicht süchtig sei, waren die anderen Opiate von ihm alle gespritzt oder eingenommen worden.

„Ein Morphinist ist kein Verbrecher", sagte E., „er ist ein kranken Mensch".

Merkwürdig, wenn die Entziehungskuren nicht jene bestimmten Punkte in E's. Vergangenheit wären, die man als Erinnerungsstützen benutzen kann, so könnte der Angeklagte über sein bisheriges Leben als Student der Medizin nur verschwommene und widersprochsvolle Angaben machen. E. ist heute 54 Jahre alt.

„Von was leben Sie nun?", fragte ihn der US-Richter.

„Ich beziehe Arbeitslosenunterstützung."

E. ist verheiratet und besitzt ein Kind. „Wenn ich mit Gefängnis bestraft werde, mache ich Schluß", sagte er, „dann ist mir alles egal."

Sein Verteidiger, Dr. Egle, gab sich große Mühe, einige Belastungen gegenstandslos zu machen. Wenn auch das Gericht über E. noch nicht entschieden hat, so hat sein Leben doch bereits das Urteil gesprochen. Nicht der Zufall hatte es bestimmt, nicht die Unstetigkeit seiner Existenz, sondern ein weißes Pulver in winziger Phiole. (Das Urteil wird erst in einigen Wochen gesprochen.)

H. P.

„Graule" bekam ein Schwesterchen

Zeichn.: Hummel-König

Vor acht Tagen wurde im Stadtgarten ein Eselchen geboren. Es ist das Schwesterchen des vor einem Jahr angekommenen „Graule", ein starkes, kräftiges Tier. Die Eltern sind „Fanny" und „Pascha". Als „Fanny", die Mutter, am Sonntag zum erstenmal seit der Geburt der Kleinen zum Kinderreiten das Gehege verlassen mußte, war die neugeborene Eselsstute sichtlich traurig. Ausgelassene Freude aber, als „Fanny" dann nach getaner Pflicht wieder zu ihrem Kinde zurückkam.

Hüter kulturellen Lebens

Festabend des Conradin-Kreutzer-Bundes

Der Conradin-Kreutzer-Bund wählte am Samstagabend in einer außerordentlichen Hauptversammlung seinen neuen Präsidenten und trat damit zugleich in einen neuen Abschnitt seiner 90jährigen Geschichte. Innungsobermeister Julius Cotlaux, der nunmehr die Geschicke des Bundes leiten wird, betonte in seiner humorvoll-gewinnenden Art, daß er dieses Amt keineswegs leichten Herzens übernehme, denn er sei sich der Verantwortung bewußt, die sich an das Versprechen knüpfe, den Bund wieder dem kulturellen Niveau zuzuführen, zu dem der Name Conradin-Kreutzer und der Zusatz „Volksbildungsverein" verpflichte. Er wolle jedoch versuchen, den Wünschen der Mitglieder im Sinne des Ganzen gerecht zu werden und bat die Versammelten, ihn in seinem Bemühen um den Bund mit dem Vertrauen zu unterstützen, das sie ihm durch die Wahl entgegengebracht haben. Der bisherige geschäftsführende Vorsitzer K. Ph. Weber konnte für die von ihm geleistete Arbeit manches herzliche Dankeswort entgegennehmen. Dem festlichen Anlaß entsprechend, schloß sich der Hauptversammlung ein Festabend mit künstlerischem Programm an, umrahmt von Gesängen des Männerchors (Leitung J. Gärtner), des Gemischten Chors (Leitung H. Schwarze) und Darbietungen des Kammerorchesters des Conradin-Kreutzer-Bundes. Gisela Prüter, die zugleich auch ihren durch eine unvorhergesehene Probe verhinderten Vater, Staatsschauspieler F. Prüter, mit Charme zu vertreten verstand, brachte ernste und heitere Gedichte zu Gehör, darunter einige geistreich pointierte Kurzgedichte aus der Feder des neugewählten Präsidenten Cotlaux. Opernsänger Bert Rohrbach, am Flügel feinfühlig begleitet von Inge Eberhard, führte das Programm durch seine Lieder von Hugo Wolf und Franz Schubert zu besonderen Höhepunkten.

—ik

Bunter Abend beim VdK Bulach-Beiertheim

Im nett geschmückten Saal von „Sancta Maria" in Bulach hatte sich die Ortsgruppe Bulach-Beiertheim der Kriegsbeschädigten, Sozialrentner und Hinterbliebenen zu einem bunten Abend versammelt. Humorvolle Darbietungen von Mitgliedern und Freunden des Verbandes ließen die Opfer des unglücklichen Krieges und die Sueßländer des Lebens ihre drückende Sorgen vergessen. Zu einer Tombola, die eine Omnibusfahrt durch die schöne Heimat finanzieren soll, hatte der Karlsruher Einzelhandel wertvolle und schöne Geschenke gestiftet. Herr Keller begrüßte im Namen der Vorstandschaft die zahlreich erschienenen Gäste und sprach den Spendern seinen herzlichen Dank aus. Nach dem bunten Programm blieben die Mitglieder noch lang gesellig beisammen.

E.

OB-Vereidigung erst in zwei Wochen

Wie wir erfahren, wird der neugewählte Karlsruher Oberbürgermeister, Günther Klotz, erst heute in vierzehn Tagen vereidigt werden. Die Vereidigung wird voraussichtlich durch den württemberg-badischen Innenminister Ulrich vorgenommen werden, der auch die Bestätigungsurkunde der Inneren Verwaltung überreichen wird. Der Grund der verzögerten Übernahme der Amtsgeschäfte durch den neuen Oberbürgermeister dürfte vermutlich darin zu suchen sein, daß zuvor der Haushaltsplan 1952/53, an dem der neue Oberbürgermeister nicht mitgewirkt hat, verabschiedet werden soll. Man nimmt an, daß die Etatberatung und -verabschiedung heute in acht Tagen stattfinden wird.

„Rückblick auf Oberbürgermeisterwahl"

Heute nachmittag Stadtratssitzung

Unter obigem Titel steht der erste Tagesordnungspunkt der Stadtratssitzung, die heute nachmittag im Sitzungssaal des Konzerthauses stattfinden wird. Man wird annehmen dürfen, daß die Parteien hier die Gelegenheit ergreifen werden, um zu den unerfreulichen Begleiterscheinungen des Wahlkampfes Stellung zu nehmen. Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung stehen u. a. die Beratung über eine Neufassung der Straßenpolizeiordnung und über die Freigabe von Mitteln aus dem außerordentlichen Haushalt 1952 zur Ausführung von Bauarbeiten und zur Beschaffung von Einrichtungsgegenständen für verschiedene Schulen. Außerdem soll über eine Erhöhung der für den Bau eines Jugendheims und einer Jugendherberge (auf dem Engländerplatz) im Haushaltsplan eingestellten Mittel beraten werden.

Folgenschwere Reifenpanne

Auf der Autobahn bei Durlach geriet am Sonntag in den Morgenstunden ein Kleinkraftrad infolge einer Reifenpanne ins Schleudern. Während der aus Griesheim am Main stammende Fahrer beim Sturz unverletzt blieb, mußte seine auf dem Sozius mitfahrende Ehefrau mit einem Schädelbasisbruch und einem Schlüsselbeinbruch in das Städt. Krankenhaus eingeliefert werden. Die Verletzte schwebt noch in Lebensgefahr.

Sechs Unfälle mit Sachschaden

Beim Einbiegen von der Kriegs- in die Zeppelinstraße wurde gestern nachmittag der Anhänger eines Lastwagens von einem in westlicher Richtung fahrenden Straßenbahnzug der Linie 4 erfaßt. An beiden Fahrzeugen entstand Sachschaden. — Im Laufe des Montags kam es außerdem zu fünf weiteren leichten Verkehrsunfällen, die jedoch nur geringen Sachschaden zur Folge hatten.

DRK-Hilfe für Großrinderfeld

Eine Abordnung des Roten Kreuzes, Kreisverein Karlsruhe, überbrachte am Samstag den Opfern der Brandkatastrophe in Großrinderfeld folgende Gegenstände aus dem Lager für Katastrophenhilfe des Badischen Landesverbandes des DRK: 50 Inlett für Federbetten, 160 Inlett für Kopfkissen, 120 Bettücher, 180 Kopfkissenbezüge und 100 Handtücher. Es handelte sich dabei um völlig neue Sachen. Darüber hinaus konnte die Karlsruher Abordnung des DRK den Geschädigten 2000 DM für Matratzen überreichen.

Rundfunkprogramm

Dienstag, 17. Juni

Süddeutscher Rundfunk. 9.05 Unterhaltungsmusik, 11.15 Kleines Konzert, 12.45 Echo aus Baden, 15.30 Wolfgang Gert am Klavier, 16.00 Nachmittagskonzert, 17.05 Zum 5-Uhr-Tee, 17.40 Südwestdeutsche Heimatpost, 18.00 Klänge der Heimat, 19.00 Musik a. Abend, 20.05 Igor Strawinsky zum 70. Geburtstag, 21.00 Wege zur Dichtung, 21.30 Das Rundfunk-Unterhaltungsorchester, 22.15 Tanz und Unterhaltung aus Frankreich.

Südwestfunk. 12.15 Zur Mittagsstunde, 13.15 Heimische Künstler musizieren, 15.45 Unvergessene Heimat, 18.00 Konzert, 18.45 Erzählung der Woche, 17.00 Das Große Unterhaltungsorchester des SWF, 20.00 Unsere kleine Auslese, 20.30 „Der Fall Axel Petersen".

Mit Geschick und Phantasie

Basar im GYA-Haus der Mädchen zugunsten des Jugendheimes

Der Geschmack, die handwerkliche Qualität und vor allem die Preiswürdigkeit der Holz-, Leder-, Keramik- und Näharbeiten, die das GYA-Haus der Mädchen alljährlich zu einem Basar zusammenstellt, sind bekanntgeworden. Schon an den ersten beiden Tagen des Verkaufs, dessen Erlös diesesmal dem Baufonds für das neue Jugendheim zufließen soll, war das Interesse groß. Vor allem die Arbeiten der Nähklassen fanden dankbare Käufer. Wer könnte auch zögern, bei derart preiswerten und strapazierfähigen Spielkleidern und Schürzen, Schlafanzügen und Nachthemden, bei einem rundgeschnittenen Tanzrock aus bläßlila Taft, der für nur 12 DM zu erstehen ist, oder bei einer sportlich-kessen Pepitabluse, die nur die Hälfte kostet?

Daneben sind auf Tischchen und Regalen die Drechslerarbeiten angeboten und die eigenwilligen Töpferarbeiten, die im Heim in der Schubertstraße 19 eine ganz besondere Note haben, sehr sauber gebastelte Klebarbeiten und Etuis, modern bemalte Glasuntersetzer aus Lindenholz mit einem sparten Lederränddchen und ein derbes, innen kräftig glasiertes Saftservice. Wer gerade dabei ist, sich ein Zimmer einzurichten, empfindet die Wahl als Qual. Originelle Buchstützen für den Schreibtisch gefallen ebenso wie die handfesten Hocker; Hängevasen und Keramikschalen wetteifern mit Holztellern und Tablettchen; eine heilbölzerne Stehlampe mit solide gedrechseltem Fuß und eine Brücke in Knüpfarbeit sind die kostbarsten Stücke.

Ein Gang durch die Ausstellung (sie ist bis Freitag, von 10 bis 19 Uhr geöffnet) lohnt sich selbst dann, wenn man nichts anderes mitnimmt, als die Freude an der handwerklichen Gewissenhaftigkeit und an den Ideen, die selbst die Kleinen schon im Haus der Mädchen gestalten.

lp

Auch siebzig Kilo und darüber

Haben Sie sich nicht auch schon einmal staunend gefragt, liebe Leserin, wie es eine Ihrer Bekannten in so kurzer Zeit fertig gebracht haben mag, ihre Figur so vorteilhaft zu verändern? Haben Sie sich nicht auch schon seufzend gewünscht, das Geheimnis dieses Erfolges zu erfahren? Nun, — Frau Otti Schleihauf, die gestern die ersten Triumph-Modelle im Kleinen Saal der Stadthalle vorführte, macht gar kein Geheimnis daraus, daß sich selbst Hüftweite 96 ohne weiteres verheimlichen läßt. Dann nämlich, wenn man dem Rat der Fachgeschäfte folgt und für die vollschlanke und stärkere Figur auch die entsprechenden Größen wählt, statt nach jugendlichen Halterformen zu greifen, die zunächst bequemer erscheinen mögen.

Die größte der Überraschungen, die die Frauen noch bis Freitag jeweils um 10, 15 und 20 Uhr erwarten, ist nämlich die durchschnittliche Taillenweite der Mannequins. Keine Traumfiguren schweben über den Laufsteg, sondern Körperformen, wie sie seit der Währungsreform wieder üblich sind. Vom leichten Nylonhalter in Zweiwegverarbeitung über den hochtailliierten Hüfthalter bis zu Corsolett und Schnürkorsett werden so vielerlei Modelle gezeigt, daß allen Formbedürfnissen Rechnung getragen ist. Bei den unbedürftigen Preisklassen überrascht vor allem die Wahl des Materials und die Qualität der Verarbeitung. Frau Otti Schleihaufs fachliche Ratschläge sind mit einem guten Schuß rheinischen Humors gewürzt.

Sterbefälle vom 10. bis 13. Juni

10. Juni: Wolf Friedrich, Schreinermeister, Grashofstraße 1 (77 J.).

11. Juni: Linse Anna, geb. Freis, Winterstr. 13 (68 J.); Sievert Hans, Kaufmann, Karlstr. 91 (48 J.); Morasch Franz, Schuhmachermeister, Karlstr. 140 (79 J.); Münch Michael, Platzmeister, Zähringerstr. 4 (83 J.); Ott Jakob, Gastwirt, Zeppelinstr. 62 (84 J.); Fuchs Michael, Stadtarbeiter, Kapellenstr. 28 (68 J.); Hill Berta, geb. Seitz, Douglasstr. 19 (81 J.); Heimann Frieda, geb. Unger, Reichardtstr. 1 (84 J.).

12. Juni: Weinsich Apollonia geb. Roth, Gerberstraße 1 (78 Jahre); Wetzka Magdalena geb. Weber, Sofienstraße 175 (84 J.).

13. Juni: Seidel Klara geb. Kurze, Badstr. 54 (72 Jahre); Erbeland Kreszentia geb. Welte, Kornweg 7 (82 J.); Werner Harald, Schüler, Dammerstockstraße 36 (14 J.); Kuhlmann Ingrid, Haselweg 5 (1 Tag); Dorwarth Rudolf, Beleuchtungsinspektor, Scheffelstraße 57 (62 J.); Pabst Frieda geb. Krause, Falkenweg 35a (80 J.).

*

Die Leiche des am Fronleichnamstag ertrunkenen Udo Ofenheusle ist am gestrigen Montagmorgen in der Nähe der Maxauer Brücke geländet worden.

Wir fragen unsere Leser:

Wie ist Ihr UKW-Empfang?

Eine Rundfrage zur Ermittlung eines objektiven Bildes der Lage

Trotz der vom Südd. Rundfunk Ende v. J. vorgenommenen Verstärkung des UKW-Senders auf dem Königstuhl bei Heidelberg auf 5 Kilowatt lassen die Empfangsverhältnisse in unserer Stadt teilweise noch zu wünschen übrig. Der Abbau des während der Verstärkung des Königstuhl-Senders auf dem Turmberg eingerichteten 50-Watt-Senders, der die Ultrakurzwelle für die Karlsruher Hörer wirklich zu einer „Welle der Freude" machte, ist sehr bedauert worden, da sich die Empfangsverhältnisse danach wieder verschlechterten. Landrat Groß hatte daraufhin, wie noch erinnerlich, die Stadtverwaltung Karlsruhe gebeten, geeignete Schritte zu unternehmen, die eine Besserung des UKW-Empfangs herbeiführen könnten. Landrat Groß stellte in seinem Schreiben u. a. fest, daß die Heidelberger Welle stark gestört werde und daß die bei der Demontage des Turmberg-Senders getroffene Feststellung des Südd. Rundfunks, durch die Verstärkung des Königstuhlsenders sei der Durlacher Sender überflüssig geworden, nicht zutreffe.

Das Schreiben von Landrat Groß hat den Südd. Rundfunk zu neuerlichen Feldstärkemessungen im Stadtgebiet von Karlsruhe veranlaßt. Nach Mitteilung der Technischen Direktion soll die Feldstärke z. Zt. 4—6mV/m betragen, während nach den internationalen Vorschriften 2mV/m für eine gute UKW-Versorgung der Städte gefordert würden. Nach Ansicht des Südd. Rundfunks würden diese Meßergebnisse beweisen, daß Karlsruhe vom UKW-Sender Königstuhl „mehr als ausreichend versorgt wird."

Da nach Abbau des Turmberg-Senders die Klagen über schlechten bzw. verschlechterten UKW-Empfang nicht verstummen, bitten wir diejenigen unserer Leser, die über Rundfunkgeräte mit UKW-Teil und über eine vorschriftsmäßige sowie sachgemäß montierte Dipolantenne verfügen, uns in kurzen Zeilen ihre Erfahrungen im UKW-Empfang mitzuteilen. Die wichtigste Frage, die wir zu beantworten bitten, ist: Hat sich der Empfang des UKW-Programms nach Abbau des Turmberg-Senders wesentlich verschlechtert? Ist der Sender Königstuhl seit seiner Verstärkung auf 5 Kilowatt entsprechend besser zu empfangen oder blieben die Verhältnisse etwa die gleichen wie vor der Verstärkung?

Zuschriften bitten wir unter dem Stichwort „UKW" an die Lokalredaktion der „Badischen Neuesten Nachrichten" zu richten.

KARLSRUHER KALENDER

Wohin gehen wir heute

Badisches Staatstheater, Schauspielhaus: 20 Uhr, „Minna von Barnhelm", Lustspiel von Lessing (freier Kartenverkauf) Ende: 22.30 Uhr. — 19 Uhr: „Winnetou", Jugendstück von Körner (Jugendbühne). Ende: 17 Uhr.

Ausstellungen. Staatliche Kunsthalle: Gemälde des 18.—19. Jahrhunderts. Ab heute neu: „Rembrandt, 50 Radierungen" (10—13 und 19—17 Uhr). — Badischer Kunstverein: Heute geschlossen. — Gedok: (Schloßrisalit 11): Gemälde, Plastiken, Graphik und Wandbehänge (10—12 und 15—18 Uhr). — Landessammlungen für Naturkunde: Vogelausstellung und Vivarium (14—17 Uhr). — Gewächshaus Botanischer Garten: Kakteen- und Sukkulentenschau (9—12 und 14—17 Uhr).

Lichtspieltheater. Kurbel: Die Rivalen. — Luxor: Schwurgericht. — Palt: Einmal leuchtet die Liebe. — Rondell: Nachtwache. — Schauburg: Der Bettelstudent. — Atlantik: Auf Winnetous Spuren. — Kammer-Lichtspiele: Späte Sühne. — Kronen-Lichtspiele Daxlanden: Zorns Rache. — Markgrafentheater: Ehe mit Hindernissen. — Rheingold: Im Wirthaus zum goldenen Herzen. — Skala: Heidelberger Romanze.

Vortrag: Volkshochschule Karlsruhe: 19.30 Uhr, Aulabau der TH., „Das Ende der gegenständlichen Malerei" (Dozent Günter Pfeiffer).

Vereine. Elektrotechnischer Verein: Engelbert-Arnold-Hörsal der TH, 19.15 Uhr, „Übersicht über den Stand der Magnetotechnik unter besonderer Berücksichtigung neuerer Entwicklungen" (Dr. Schepelmann-Berlin). — Mieter und Bau-Verein Karlsruhe: „Adler", Mühlburg, 20 Uhr, Bezirksversammlung für Weststadt, Mühlburg und Eigenhandbau.

Sonstige Veranstaltungen. Amerikahaus: 15 Uhr: Aus amerikanischen Kinderbüchern; 16 und 20 Uhr: Eine Stunde Film für Erwachsene.

Kurze Stadtnotizen

Die Damenschneider-Innung Karlsruhe führt heute, 17.30 Uhr, im Saal des Conradin-Kreutzer-Hauses (Wilhelmstr. 14) ihre Jahreshauptversammlung, verbunden mit der Lossprechungsfeier für 41 Junggesellinnen der Frühjahrsgesellenprüfung 1952 durch.

Die vom Basketball-Verband Kreis Karlsruhe gestartete Pokalrunde auf dem Schmiederplatz wird am Dienstag mit folgenden Spielen fortgesetzt: SC Karlsruhe — Phönix, ABC — KTV 46, Agon — BCK, Phönix — ABC, SCK — Agon. Spielbeginn 18.45 Uhr. Die Pokalrunde wird am Mittwoch zur gleichen Zeit zu Ende gespielt.

Aus dem Landkreis Karlsruhe

Forchheim. Am Montagnachmittag ereignete sich auf der Durmersheimer Landstraße ein schwerer Verkehrsunfall, bei dem der Motorradfahrer Josef Neu aus Mörsch schwer verletzt wurde. Der Unfall entstand dadurch, daß ein aus Richtung Durmersheim kommender französischer Jeep einen an der Straßenkreuzung nach Etlingen haltenden Postomnibus überholen wollte und dabei mit dem von Karlsruhe kommenden Motorradfahrer zusammenstieß.

Wöschbach. Die Ortsstraßen sollen im Laufe des Jahres in Notstandsarbeit hergerichtet werden.

Bruchhausen. Die Vorbereitungen zur 800-Jahrfeier des Dorfes am 26. und 27. Juli d. J. sind in vollen Gang.

„Auf neuen Wegen" zum Bodensee

Romantische Tälerfahrt durch den Schwarzwald und in das Neckargebiet

Auf einer weniger bekannten Eisenbahnstrecke ist im Sommerfahrplan eine interessante Tagesreise von Karlsruhe nach Konstanz möglich. Wenn der Reisende in Karlsruhe 4.58 Uhr mit dem S 701 (Städteschnellzug) wegfährt, besteht in Pforzheim Anschluß an den Eilzug 564, der Horb a. N. 7.08 Uhr erreicht. Nach kurzer Pause steigt man um 7.34 Uhr in Horb in den D 14 (Schnellzug Stuttgart—Singen—Zürich), der bereits 9.15 Uhr in Singen ist. Nach nochmaligem Umsteigen in Singen in den D 754 (Schnellzug Köln—Karlsruhe—Offenburg—Konstanz), erreicht man Konstanz um 10.06 Uhr. Also eine romantische Tälerfahrt durch den Schwarzwald, das Neckargebiet, entlang den Vorbergen der Schwäbischen Alb, durch die strenge Baar und den berg- und burgenreichen Hegau. Nach kurzem Rundgang durch Alt-Konstanz reicht es noch zu einer kleinen Schiffsreise hinüber nach Meersburg. Die Heimreise am Nachmittag erfolgt natürlich mit der Schwarzwaldbahn über Donaueschingen—Triberg—Offenburg. Durch einen günstigen Anschluß in Offenburg an den D 275 (Basel—Hamburg) erreicht man Karlsruhe bereits um 21.04 Uhr.

Heku.

Sonntagsausflug zug Karlsruhe—Griesbach

Der Sonntagsausflugzug Karlsruhe Hbf—Oppenau, ab Karlsruhe 8 Uhr, verkehrt ab sofort bis und ab Bad Griesbach. Ankunft in Bad Griesbach um 10.20 Uhr, Rückfahrt ab Bad Griesbach um 18.38 Uhr. Das Zugpaar hält auf dem Hin- und Rückweg auf der Renchtalbahn in Oberkirch, Lautenbach, Oppenau und Bad Peterstal.

Zum 100. Todestag von Friedrich Fröbel

Zum 100. Todestag von Friedrich Fröbel veranstaltet die Lehrerbildungsanstalt Karlsruhe mit allen pädagogisch interessierten Kreisen der Stadt am Vorabend, Freitag, 20. 6., um 17 Uhr, eine Gedenkfeier im kleinen Konzerthaussaal (Festplatz, Aufgang Westseite). Der Festvortrag von Univ.-Prof. Dr. Hans Volkelt, Bietigheim, „Fröbel als moderner Erzieher zur Ganzheit" wird von musikalischen Darbietungen der Studierenden der Lehrerbildungsanstalt umrahmt.

In memoriam Adolf Boettge

Der Musikverein „Harmonie" veranstaltete am Samstag zwei Stadtgarten-Konzerte mit Werken von Wagner, Schubert, Strauß, Lehar, Brahms, Verdi, u. a. Auf vielseitigen Wunsch wurde am Nachmittag wenigstens teilweise das Gedächtniskonzert für Adolf Boettge wiederholt, das anläßlich des Treffens der 35. Infanterie-Division zum erstenmal erklungen war. Sämtliche Kompositionen, die in diesem Rahmen aufgeführt wurden, sind von Boettge selbst zusammengestellt und eigens für Harmoniemusik eingerichtet worden. Unter der exakten und umsichtigen Leitung von Hugo Rudolph ergötzte sich der Musikverein „Harmonie" vor einem zahlreichen und mit lebhaftem Interesse folgenden Publikum wieder einen vollen Erfolg.

E. W. V.

Hockey

TSG 78 Heidelberg Jun. — KTV Jun. 0:9

Gegen den Bezwinger der englischen Juniorenmannschaft erspielte der KTV ein schönes Unentschieden. Er verdankte dies vor allem seiner sicheren Hintermannschaft, aber auch dem enormen Schußpech der TSG-Stürmer (weil Lattenschüsse!). Die Karlsruher Angriffsreihe hatte schwer mit dem ungewohnten Boden zu kämpfen. Es gelang ihr aber, streckenweise das Spiel offen zu gestalten.

Wie wird das Wetter?

Zeitweise sonnig

Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Mittwoch früh: Wechselnd bewölkt mit längeren Aufheiterungen. Erwärmung auf etwa 20 Grad, in der Rheinebene auf über 20 Grad. Nächtliche Abkühlung auf etwa 10 Grad, schwache Luftbewegung.

Rheinwasserstände

16. Juni: Konstanz 400 (+2), Breisach 234 (—14), Straßburg 203 (—17), Karlsruhe-Maxau 471 (+12), Mannheim 330 (+16), Caub 216 (—2).

Herausgeber u. Chefredakteur: W. Baur; Chef vom Dienst: Dr. O. Hamdle (z. Zt. im Ausland); Verbreitung und Wirtschaft: Dr. A. Nebl; Außenpolitik: H. Blume; Innenpolitik: Dr. F. Lauer; Kultur und Feuilleton: Dr. O. Gillen; Spiegel d. Heimat, Unterhaltung und Film: H. Doerrschuck; Lokales: J. Werner; Karlsruhe-Land: Ludwig Arnold; Sport: Paul Schneider. Unverlangte Manuskripte ohne Gewähr. Nachdruck von Originalberichten nur mit Quellenangabe.

Druck: Badendruck GmbH. Karlsruhe, Lammstr. 13-15. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 10 v. 1. 3. 52 gültig.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Familien-Nachrichten

Statt Karten

Mein lieber Mann und mein guter Vater

Karl Pfluger

Oberregierungsrat

hat uns am Sonntag für immer verlassen. Ein tückisches Herzleiden hat den langen Jahren rastloser Arbeit und Sorge um uns unerwartet ein Ende gesetzt.

Toni Pfluger
Dr. Berthold Pfluger

Karlsruhe, Kriegsstraße 258, den 15. Juni 1952

Beerdigung: Mittwoch, 18. Juni 1952, 10 Uhr, Hauptfriedhof. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Ein tragischer Unglücksfall entriß uns am 13. 6. 52 unseren lieben Sohn, Bruder und Bräutigam

Udo Ofenheusle

im nahezu vollendeten 30. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:
Carl Keim u. Frau Alma geb. Finkenzeller
Rita Ofenheusle
Emmy Frey, als Braut
und Angehörige

Beerdigung findet am 18. 6. 52, 15.00 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

Durch einen tragischen Unglücksfall verloren wir am 13. 6. 1952 unseren lieben Bundesbruder

Rainer Taubert

cand. math.

im blühenden Alter von 23 Jahren. Wir werden ihn als guten Freund und Kameraden in steter Erinnerung behalten.

Karlsruher Burschenschaft Ghibellinia

Die Einäscherung findet am Donnerstag, 19. 6. 1952, 10.00 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß ist mein lieber Mann unser guter Vater

Peter Mees

am 16. Juni unerwartet rasch im Frieden heimgegangen.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Karoline Mees und Kinder

Karlsruhe, Herrenstraße 44, 16. Juni 1952.

Feuerbestattung: Mittwoch, 8.00 Uhr.

Unsere liebe Mutter, Oma und Uroma

Elisabeth Lindacker

Witwe

ist in der Nacht v. Sonntag im Alter von 82 Jahren sanft entschlafen.

In tiefer Trauer:
Luise Walter geb. Lindacker
Else Krauter geb. Lindacker
Bad Cannstatt
Emil Lindacker, Mühlacker
und alle Angehörigen

Karlsruhe, 16. Juni 1952.

Beerdigung: Mittwoch, 18. Juni, 11 Uhr, Hauptfriedhof.
Trauerhaus: Sofienstr. 198

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Anna Grimm

geb. Hindenach

sagen wir herzlich. Dank. Besonders dank. wir den lb. Schwestern des Neuen St.-Vincentius-Krankenhauses f. d. aufopfernde Pflege.

Die trauernd. Hinterblieb.

Karlsruhe, 17. Juni 1952.

Horst Dieterich

Unser Stammhalter ist da

In dankbarer Freude:
Engelbert Halene u. Frau Ruth geb. Benchel
z. Zt. Privatklinik Sich. Prof. Dr. Linzenmeier

STATT KARTEN

Wir haben uns verlobt

Ella Walz
Heinz Ullrich

Karlsruhe, Scherrstr. 5a — Karlsruhe, Gervinusstr. 4
z. Zt. Teisendorf in Oberbayern

Je wärmer, desto wichtiger

Je wärmer es draußen ist, desto eher geraten wir in „Hitze“ und fühlen uns leicht gehemmt. Deshalb ist „8 x 4“ in dieser Jahreszeit besonders wichtig. Durch einfaches Waschen nimmt „8 x 4“ den lästigen Körpergeruch. Sie fühlen sich herrlich erfrischt denn „8 x 4“ ist eine desodorierende Seife.

8×4

Desodorierende TOILETTE- u. BADESEIFE

Ihre Familienanzeige gehört in die BNN!

zur Erfrischung und Pflege, Ihr ständiger Begleiter

FRIEDRICH SPRINGER
RUF 3263

Melabon gegen Rheuma **Melabon**

Verlangen Sie Gratisprobe von Dr. Rentschler & Co., Laupheim Wttbg.

Hühneraugen

Hornhaut, Schwielen und Warzen beseitigt schmerzlos und unblutig das echte **Kukirol**

Schachtel 90 Dpf. Überall erhältlich. Kukirol in der Tube (wirkt als Schälkur) 1.20 DM.

Nipo FLIEGENTOD

nur 25 Pfg.

vernichtet lästige Fliegen, Schnaken, Motten und andere schädliche Insekten

AUS DEN SIDOL-WERKEN KÖLN

Veranstaltungen

Stadtgarten-Abendkonzert

Mittwoch, 18. Juni 1952, 20 U., Wiener Abend. Musikverein Harmonie, Leitung H. Rudolph.

NIEREN- BLASEN-

Leiden, Rheuma usw. die durch Harnsäure bedingten Beschwerden bei Frauen, die in hartnäckigen Fällen des ausgezeichneten Mittels „Bioraphral-Schirmer“. Schon nach kurzem Gebrauch erhebliche Besserung. 50 Tabl. DM 2.30. Erhältlich in allen Apotheken. Bestimmt durch die Drogerien.

Neue Apotheke, Schillerstr. 1

Entlaufen

Gr. Tigerkater

mit weiß. Halsband „Felerle“, abhand. gek. Geg. Bel. abzug. Südendstr. 29, part., Telefon 31810.

Unterricht

Privat-Tanzschule Braunagel

Khe., Nowackanlage 15, Ruf 5859
Beginn neuer Kurse
Einzelunterricht jederzeit.

STENO

Maschinenschreiben

Laufend neue Tages- u. Abendkurse f. Anfänger u. Fortgeschr. Niedrigste Preise u. Teilzahlg. Bei Vorkenntnissen Eintritt jederzeit.

Anmeldungen für die im SEPTEMBER beginnenden **Vollhandelskurse** werden schon entgegengenomm.

Privat-Handelsschule Jlli

Karlsr., Sofienstr. 27, Tel. 8169

Privat-Fachschule für

STENO

Maschinenschreiben
Buchführung

Leit. Otto **Autenrieth**

staatlich geprüft
30 Jahre eigene Lehrtätigkeit
Karlsr., Vorholzstr. 1, Ruf 8601
Ecke Beiertheimer Allee
Eintritt jederzeit

Ausbildung bis zu jeder Fertigkeit

außerdem: Anf. Juli beginnend Geschloss. Stenotyp.-Sonderkurs **50%** Ermäßigung.

Anmeldg. hierzu umgehend erb.

Stellen-Angebote

Nie Original-Zeugnisse einsenden!

Mehrere tüchtige
Polsterer
sofort gesucht.
Hain & Thoma, Sitzmöbelfabrik, Virchowstraße 7 a

Akzidenzsetzer

für alle vorkommenden Arbeiten, der auch im Außendienst tätig sein will, von mittlerer Druckerei gesucht. Bewerbung mit Zeugn. usw. unter 8298 an BNN.

Hilfsarbeiter

gewandt u. ausdauernd, gesucht. Vorstellung Mittwoch, 11.00 Uhr. Hans Böhmer, Schrottpresse, Wolfartsweierer Str., hinter d. Br.

Mann (bis 35 J.), als Hausbursche ges. Wissler, Khe., Kaiserstr. 237

Kaufm. Lehrling

mögl. m. Handelsschulbild. (höh.) f. Automobilunternehm. sof. od. später ges. m. Lebenslauf unter Nr. 8297 an BNN.

Gute Verdienstmöglichkeiten

für Propagandistinnen b. Werbeverkauf eines hervorragend. Konsumartikels geboten. Vorzustellen Mittwoch u. Donnerstag jeweils v. 9–10 und v. 3–4 b. Stadthallen-Restauration, Karlsruhe.

Damen und Herren

zum Verkauf eines guten Gebr.-Artikels an Private in u. außerh. Karlsruhe gesucht (täglich Geld). unter 8285 an BNN.

Zahnärztl. Helferin

perfekt, u. Anfängerin gesucht. m. Geh.-Anspr. u. 8286 BNN.

Tüchtige Friseuse

sucht Salon Adams, Karlsruhe, Herrenstraße 15, Telefon 3253.

Gebildete jüngere Frau

mit guten Nähkenntnissen von Spezialgeschäft gesucht. Eignung für Verkauf erwünscht. unter K 1189 K an BNN.

Perf. Motornäherinnen v. Wäschefabr. sof. ges. Näh. Tel. 5349

Tüchtige Bedienung

für Stoßgeschäfte gesucht, sof. ges. Prinz Berthold, Hertzstr. 15.

Junge, flotte Bedienung von bes. Gaststätte in Khe. sof. in Dauerstellung gesucht. 8287 BNN.

Mädchen f. Haush. m. Fam.-Anschl. gesucht. u. 8305 an BNN.

Saub., kinderliebe Hausangest., nicht unter 20 J., in gepfl. Haushalt sof. gesucht. 8290 BNN.

Tücht., ält. Mädchen zum 1. Juli in Geschäftshaush. gesucht. Wissler, Kaiserstraße 237

Im Frühsommer
in den Schwarzwald —
im Frühsommer
an den Bodensee!

Auch in diesem Jahre können wir im Rahmen unseres Sonderabkommens mit dem inserierenden heimatlichen Beherbergungsgewerbe unseren Lesern in der

Vor- und Nachsaison

die folgenden außerordentlich billigen u. guten

Pauschal-Erholungs-Aufenthalte

zur Verfügung stellen:

14 Tage	Nordrach/Schwarzwald	ca. DM 98.—
7 Tage	Mettnau/Bodens., Strandbad.	ca. DM 77.—
14 Tage	Mettnau/Bodens., Strandbad.	ca. DM 140.—
14 Tage	Hausach/Mittelschwarzwald	ca. DM 105.—
9 Tage	Schenach/Schwarzwald	ca. DM 81.—
10 Tage	Friedenweiler/Schwarzwald	ca. DM 95.—
14 Tage	Kappel/Hochschwarzwald	ca. DM 115.—
14 Tage	Raitenbuch b. Lenzkirch	ca. DM 105.—
14 Tage	Saig b. Lenzkirch	ca. DM 105.—
14 Tage	Muggenbrunn/Schwarzw.	ca. DM 115.—
14 Tage	Todtnau	ca. DM 105.—
14 Tage	Obermünstertal	ca. DM 98.—
14 Tage	Obermünstertal	ca. DM 112.—
14 Tage	Untermünstertal	ca. DM 111.—
14 Tage	Untermünstertal	ca. DM 105.—

Die Pauschalaufenthalte können — nach rechtzeitiger Voranmeldung — zu jedem beliebigen Zeitpunkte (bis Ende Juni u. ab 1. September) angetreten werden. Die Unterbringung erfolgt nur in gediegenen, bestempfohlenen Hotels, Gasthäusern und Pensionen.

Bei einer Mindestbeteiligung für die einzelnen Gebiete übernimmt der Omnibus-Reisedienst Karlsr., GREKA, H. Hirsch, A. Köstel, G. Theurer, die Hin- und Rückfahrt in modernsten, bequemen Omnibussen.

Unverbindliche Auskunft und evtl. Vormerkung beim

BNN Reisedienst

Tüchtiges, selbständiges Mädchen (gute Köchin) z. 1. Aug. in Arzthaushalt ges. Evtl. Tageshilfe. m. Referenzen unter 8138 an BNN

Ehrl. fl. Mädchen f. Geschäftsh. sof. gesucht. Karlsruhe, Karlstr. 35.

Stellen-Gesuche

Tücht. Möbelpolierer mit guten Fachkenntnissen sucht Beschäftigung. unter 8287 an BNN.

Stenotypistin

24 Jahre, Abiturientin, perfekt in franzö. Sprache, sucht Stelle. unter Nr. 8285 an BNN.

Jung. Mädchen sucht Arbeitsplatz gl. welcher Art. 8300 BNN.

DKW-Meisterkl. F 7, in gut. Zust. preiswert zu verk. Anzusehen tägl. 13–14, Forst, Friedenstr. 7.

Wohnanhänger

Sport-Berger, ganz neu, zum Listenpreis DM 2950.—, auch bei Teilzahlung im Auftrag zu verk. PEKA-FAHRZEUGBAU, Sofienstr. 158 Telefon 1152.

1 Original-
Deutz-Dieselmotor

Baujahr F 2 M 417 dem b. 1950 Umbl. 32 PS leistet, mit Kühler und Anflanschaufenlager, neuwertig, zu verkaufen. Klesverwertung, G. m. b. H., Rheinsheim i. Bd., Telefon Philippsburg 219.

VERLOBTE

ERHALTEN KOSTENLOS das INTERESSANTE BÜCHLEIN

bei Ankündigung der VERLOBUNG

BADISCHE NEUESTE NACHRICHTEN

Tiermarkt

Jg. Dackel, bis 6 Mon. alt, m. Papieren z. kauf. ges. Lm. Stockdale, Karlsr., Albtalstr. 7c.

Automarkt: Angebote

Renault, 760 ccm, 14 000 km, neuwertig, weil unter Neupreis zu verkaufen. 8296 an BNN.

Opel 1 Pkw 1,3

vers. u. versl. u. Schreibmasch., gebr., zu verkaufen Graben, Bismarckstraße 70.

Opel-Kapitän

1951, prima Zust., Radio etc., Teilzahlung, preisw. zu verk. Tel. 429.

Opel P 4

Limousine, fünffach bereift, tadellos Motor, fahrbereit, billig zu verkf. Anzusehen: Karlsruhe, Daxlander Straße 72, Telefon 4028.

Opel-Kadett und Motorrad „D“, 500 ccm — ohv-Motor zu verk. Zeitner, Karlsruhe, Südendstraße 29

Neuw. Hoffmann-Masch., 125 ccm, mit oder ohne Anhänger. Elektromotor, 220 V., 2 PS, zu verk. Nack, Malsch, Adlerstr. 44.

Triumph, BDG, 250 ccm, 14 000 km, zu vk. Scherer, Khe., Beethovenstr. 5, od. Tel. 2778, ab 11 Uhr.

Viktoria-Motorrad, sehr gut erh., zu verk. Ettlingen, Kirchplatz 7.

NSU Quick, 98 ccm, neuwertig, zu verkaufen. Burbach, Hauptstr. 44.

Automarkt: Gesuche

DKW-Meisterklasse, auch rep.-bedürft., geg. K. ges. 8303 BNN.

Motorrad, bis 250 ccm, z. kf. ges. 8309 an BNN.

Auto-Verleih

Auto-Verleih Ruf 30006 VW u. Ford 12 M

Auto-Verleih · Tel. 3028

E. Heid, Waltstienstr. 28.

Fox-Verleih

E. Bohmer, Khe., Kaiserallee 7

PFANNKUCH

Schöne große

Schlangengurken

Stück **-.48** | 2 Stück **-.95**

Neue ital. und deutsche

Kartoffeln 3 Pfd. **-.58**

Solange Vorrat

.. und 3% Rabatt

VW u. NSU-Lux-Verleih

Fr. Lampert, Durl. Allee 36, Ruf 4199

AUTO-VERLEIH VERMIETUNG HALLMEIER Rüppurrer Str. 8 Telefon 9173
km ab 16 Pfg.

Das neue Ford 12 M
VW Export 1952 (Sonnendach)
Auto-NOLLERT
Viktoriastr. 3—5 Tel. 7816

Tel. 8-5-3
Autoverleih
Fritz Retzel u. Helmut Herz, Kanonierstr. 28, VW-Export 1952.

Grasslinger's
Autoverleih
Karlsruhe Lorenzstr. 10, Tel. 8123

Telefon 576
AUTO-Motorrad-Verleih WERNER
Karlsruhe, Schützenstr. 59

Vespa-Verleih
Ruf 7675, Karlsruhe

Verkauf

Komb. Wohnzimmerschrank, kaukas. Nußb., mit Schreibteil, 180 DM, zu verk. Tel. 4907 Khe.

Gebr. Möbel zu verk. Hahn, Khe., Klauprechtstraße 23, Stb., I.

Dipl.-Schreibtisch, Kredenz, beid. Eiche, gut erh., preisw. z. verk. Khe., Uhlandstr. 48 part.

Comb. Elektroherd, 220 V., neuw., 2fl. Gasherd wegen Auswanderung zu verkaufen. 8294 BNN.

Biedermeierzimmer z. vk. Tel. 3778.

Nähmaschine

95.– DM an. 1. verk. Luisenstr. 50.

Kauf- und Leihgesuche

Gebr., neuw. Schlafzimmer zu kf. gesucht. unter 8295 an BNN.

Gartenhütte z. k. gs. 8305 BNN.

Mietklavier v. Stud. gs. 8210 BNN.

Vermietungen

4-Z.-Neubauwohnung m. Bad, Südweststl., geg. Herrichtungskosten zu vermieten. 8288 an BNN.

Mietgesuche

Lagerraum

trocken, zum Lagern von Möbeln, zu mieten gesucht, evtl. mit Büro. unter K 1184 K an BNN.

Möbl. u. leere Räume

sucht in allen Stadtteilen
Der Privat-Nachweis
Maras, Amalienstr. 36, Tel. 4013.

1 Zimmer, leer, sep., a. Mans., v. berufst. Ehep. ges. 8284 BNN.

Zimmer von berufst. Schwester gesucht. unter 8289 an BNN.

Möbl. Zimmer mögl. m. fl. Wasser od. Badben., v. alleinst. Herrn in ges. Pos. p. 20. 6. od. spät. in Khe. o. Umg. gs. 8302 BNN.

Möbl. Zimmer v. berufstät. Herrn auf 1. 7. 52 zu mieten gesucht. unter 8293 an BNN.

Möbl. Zimmer v. höh. Beamten, Dauermiet., N. Karl.-a. Bahnhofstr. b. 15.7. ges. 8286 BNN.

2–3-Z.-Wohn., mgl. m. Zh. u. B. geg. Mietvorausz. od. Darl. per 1. 8. od. spät. in Khe. od. Umg. gesucht. u. 8304 an BNN.

Nimm **Waxa** ..... *es ist die richtige Pflege für alle Fußböden*

hergestellt in den **Erdal**-Werken

Wohnungs-Tausch

Biete 3—4-Z.-Wohnung m. Zentral-Heizung u. Bad in Oldenburg (beste Lage), suche ähnl. i. Khe. od. Umgeb. u. 8301 an BNN.

Gr. 3 Z.-Wohn., gt. Westl., eingeb. Bad, 2 Balk., Etg.- u. Of.-Hzg. 100.– gg. entspr. 3 Z. W. 8286 BNN.

Geselligkeit

Zwei Herren, 28 J., m. Auto, wünschen die Bekanntschaft zweier nett., sportl. Mädels zw. gem. Url. (Bodensee, Oberbay. Ende Juli). 8288 an BNN.

Heiraten

Junger Mann

28 J., 1,75 gr., in guter Position, wünscht die Bekanntschaft eines jungen, netten Mädels zw. spät. Heirat. Bild- (zurück) 8292 BNN.

24jähr. Mädel, 1,60, kath., angen. Äuß., unvermög., wünscht Herrn mit beständigem Charakter und idealer Gesinnung zwecks spät. Heirat kennen zu lernen. Ernstgemeinte, vertrauensvolle Bildzuschriften (zurück) u. 8291 BNN.

Werbung

Wohnküchen

Esche, Rüster, Buche, naturlasiert, ab DM 175.—

Kleiderschränke

Billig, gebeizt u. mattiert DM 135.—

Solide Fachmänn. Verarbeitung Teilzahlung.

Möbelschreinerei Daßbauer, Khe.-Beiertheim, Cäcilienstraße 28

KARLSRUHER *Film*-THEATER *Heute*

Der sehr großen Nachfrage wegen noch einmal:

NACHTWACHE

mit
LUISE ULLRICH
HANS NIELSEN
RENÉ DELTGEN
DIETER BORSCHE
u. v. a.

Ein einzigartiges Erlebnis! Regie: Dr. Harald Braun

NUR 3 TAGE!

RONDELL LICHTSPIELE — Anfangszeiten: 13 - 15 - 17 - 19 - 21.10 U. — RONDELL LICHTSPIELE

NUR 3 TAGE!

LUXOR

MICHEL AUCLAIR – CLAUDE NOLLIER

Schwurgericht

Ein Meisterwerk, das bannt, packt und mitreißt!

Ein französ. Spitzenfilm mit den höchsten internationalen Preisen ausgezeichnet.

13.00 15.00 17.00 19.00 21.10 Uhr

MARGARET LOCKWOOD

BEZAUBERNDER DENN JE IN

DIE RIVALIN

Ein Film um Haß, Eifersucht und Liebe

13.00 - 15.00 - 17.00
19.00 - 21.00 Uhr

Die KURBEL

Nur noch bis einschl. Donnerstag

PALI

13 | 15 | 17
19 | 21 Uhr

Nicht nur die Presse auch das **Publikum** äußert sich lobend und begeistert über unseren großen Erfolgsfilm

Einmal nur leuchtet die Liebe

mit **Alida Valli** der schönen Italienerin, unvergessen aus dem „Dritten Mann“
JEAN MARAIS dem großen französisch. Schauspieler

Eine ungewöhnliche Liebesgeschichte von tiefem Wahrheitsgehalt, bei packender Zartheit

---

SCHAUBURG

Ab heute! Nur 3 Tage!
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
15 - 17 - 19 - 21 Uhr

Auf vielseitigen Wunsch nochmals

der einmalige Glücksfall einer 100prozentigen

Operetten-Verfilmung

Der Bettelstudent

Ein rauschendes Fest für Auge und Ohr!

JOHANNES HEESTERS in Erscheinung und Stimme niemals besser!
MARIKA RÖKK singt und tanzt in jedem Bilde, daß es eine wahre Freude ist!
Jede weitere Rolle ein Kabinettstück für sich:
Carola Höhn, Berthold Ebbecke, Ida Wüst, Fritz Kampers u. a.

RHEINGOLD

RHEINSTR. 77 TEL. 6283
DAS THEATER DES WESTENS

Dienstag bis Donnerstag
15.00, 17.00, 19.00, 21.00 Uhr

3 Tage Zuckmayers „Seelenbräu“ mit Paul Hörbiger, Agleje Schmid, Alma Seidler.

Eine Bauernkomödie voll Urwüchsigkeit und Humor!

IM WIRTSHAUS ZUM GOLDENEN HERZEN

Es gibt so viele Filmprädikate. Das Prädikat „Der Sauberste“ gibt es noch nicht. Es sollte dem Zuckmayer-Ucicky-Film „Der Seelenbräu“ verliehen werden. Ein wunderschöner, ein sehenswerter Film. TELEGRAF

ATLANTIK 13 - 15 - 17 - 19 - 21 Uhr

Nur noch bis Donnerstag!

Für alle Freunde von Karl May und Coopers Lederstrumpf

„Auf Winnetous Spuren“

Ein Film voller Abenteuer, Spannung und Sensationen

Skala Durlach — verlängert bis Do.: „HEIDELBERGER ROMANZE“. Der neue große deutsche Farbfilm m. O. W. Fischer, Liselotte Pulver u. a. 15, 17, 19, 21

KALI Durlach — Humphrey Bogart in dem Abenteuerfilm „SPÄTE SÜHNE“. Tägl. 15, 17, 19 u. 21 Uhr.

---

gegen *Kopfschmerz:* **PETRIN**

Sommersprossen — Dr. Drasbergs Braun Bleichwachs — für DM 2.50 aber nur in Apotheken

Sommer - ohne Frisurensorgen

Beratung und Ausführung

Mangenast

Ich inseriere in den »BNN«, weil die meisten die „BNN“ lesen